



Quelle: verbraucherzentrale.de

Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten



Zielgruppe

Private Gebäudeeigentümer, Mehr-
facheigentümer, Vermieter, Wohn-
eigentumsgemeinschaften (WEG)

Ziel

Bedingt durch die steigenden Strom- und Wärmekosten ist akutes und schnelles Handeln erforderlich. Hierzu werden seitens des Sanierungsmanagements verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, um den Soester Einwohnern pragmatische und unbürokratische Hilfestellungen anzubieten. Diese Maßnahme verfolgt das Ziel, dass die bestehenden Heizsysteme untersucht und effizient durch Fachleute eingestellt werden. Dies umfasst Anpassungen bei der Verbrennung ebenso wie bei der Verteilung der Wärmeenergie im Heizsystem durch einen hydraulischen Abgleich.

Beschreibung

Die Versorgung eines Gebäudes mit Heizwärme und Warmwasser ist ein komplexer technischer Vorgang, bei dem viele Komponenten eine Rolle spielen: von der Wärmeerzeugung über die Verteilung und Speicherung der Wärme bis hin zur Abgabe an die einzelnen Räume. Bei einer professionellen Heizungsoptimierung werden die einzelnen Bestandteile so aufeinander abgestimmt, dass die Heizungsanlage besonders effizient arbeitet. Die Maßnahmen betreffen Komponenten der Heizungsanlage, die bereits vorhanden sind oder sich einfach nachrüsten lassen. Ein zentrales Element der Heizungsanlage ist die Heizungspumpe, auch Umwälzpumpe genannt, die das vom Heizkessel erwärmte Wasser zu den Heizkörpern transportiert. Das Problem: 80 % der Heizungspumpen in Deutschland sind veraltet. Im Gegensatz zu modernen Modellen regeln sie sich nicht nach Bedarf selbst und arbeiten rund um die Uhr mit der gleichen Leistung. Dadurch verursachen sie bis zu 10 Prozent des Stromverbrauchs im Haushalt. Ebenso ist der hydraulische Abgleich des Heizsystems eine Möglichkeit Energie einzusparen. Dabei werden die Durchflussmengen der Heizkörper an den Bedarf angepasst. Das BAFA fördert im Rahmen der BEG den Austausch alter Heizungspumpen und hydraulischen Abgleich viele weitere kleinere Maßnahmen, wie z.B.:

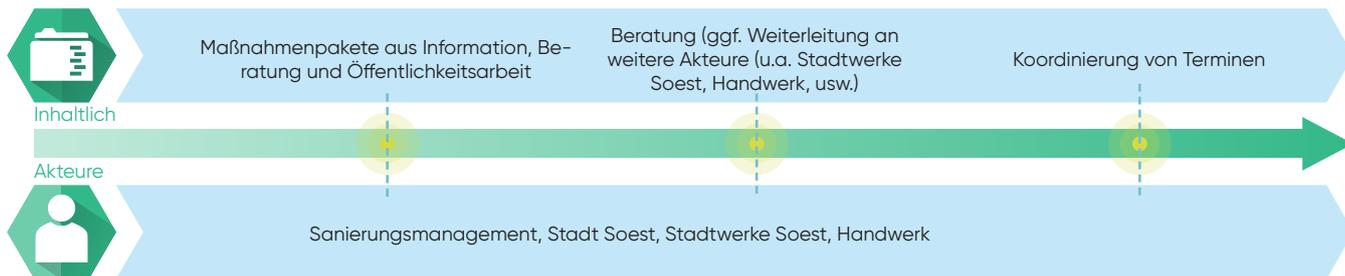
- Umwälzpumpen und Trinkwasser-Zirkulationspumpen
- Einbau von Flächenheizung und Niedertemperatur-Heizkörpern
- Heizkörperregelung
- Verbesserung der Verteilung, einschließlich Umbau von Ein- in Zweirohrsysteme
- Rohrleitungsdämmung
- Pufferspeicher
- Integration des Warmwassersystems in die Heizanlage
- Elektronisch geregelte Durchlauferhitzer (Quelle: <https://intelligent-heizen.info/foerderung-heizungsoptimierung/>)

Zudem ist die Überprüfung des Heizsystems seit dem 01. Oktober 2022 durch die zweite Energieeinsparverordnung für viele Gasheizungen und Gebäudetypen verpflichtend.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet
- Insb. Eigentümer (Einzel- oder Mehrfacheigentümer)

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Heizungsoptimierung	BEG (Einzelmaßnahmen)	20 % der förderfähigen Kosten
Steuerliche Abschreibung	-	-

Denkanstoß zum Thema:

Förderungen Sanierung Wohngebäude (Stand 15.08.2022)

Maßnahme	BAFA	KfW	Finanzamt
Wärmepumpe	25 bis 30% Zuschuss (BEG EM), + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Biomasseheizung	10 bis 15*** % Zuschuss (BEG EM), + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
EE-Hybridheizung	25 bis 30% Zuschuss (BEG EM), + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
EE-Hybridheizung mit Biomasse	20 bis 30**** % Zuschuss (BEG EM), + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Wärme-/Gebäudenetz	25 % Zuschuss (BEG EM), + 10 % Bonus bei Heizungstausch**	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Solarthermie	25 % Zuschuss (BEG EM)	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Heizungsoptimierung	15 % Zuschuss (BEG EM), + 5 % Bonus mit Sanierungsfahrplan	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Gebäudehülle Dämmung Dach, Fassade, Keller / Fenster / Haustür / Sonnenschutz	15 % Zuschuss (BEG EM), + 5 % Bonus mit Sanierungsfahrplan	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Anlagentechnik Lüftung / Smart Home	15 % Zuschuss (BEG EM), + 5 % Bonus mit Sanierungsfahrplan	-	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Sanierung zum Effizienzhaus	-	Förderkredit, 5 bis 25 % Tilgungszuschuss je nach Effizienzhaus-Standard (BEG Wohngebäude Kredit 261)	20 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Fachplanung und Baubegleitung	50 % Zuschuss (BEG EM)	Förderkredit, 50 % Tilgungszuschuss (BEG Wohngebäude Kredit 261)	50 % Steuerbonus (§ 35c EStG)
Energieberatung / Sanierungsfahrplan	80 % Zuschuss (EBW)	-	-
Anlagen zur Stromerzeugung Photovoltaik / Wasser / Wind...	-	Zinsgünstiger Kredit (Erneuerbare Energien Standard 270)	-
Altersgerechter Umbau Einbruchschutz / Barrierefreiheit	-	Zinsgünstiger Kredit (Altersgerecht Umbauen 159)	-

Zusätzlich stehen in einigen Bundesländern Zuschüsse oder zinsgünstige Kredite für Sanierung oder Erneuerbare Energien zur Verfügung

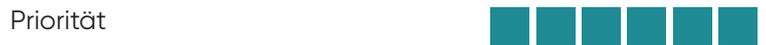
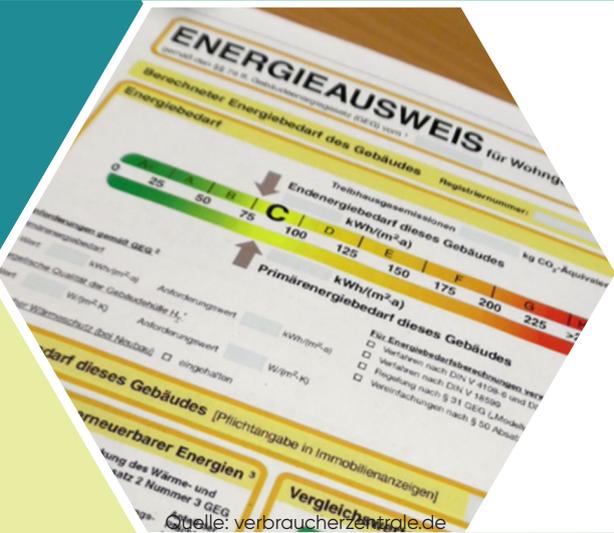


* Inklusive Wärmepumpen-Bonus, wenn Wärmequelle Wasser, Erdre
** Bonus bei Austausch von Öl-, Gas- (> 20 Jahre), Kohle-, Nachtspeicher
*** Innovations-Bonus bei besonders emissionsarmen Bion

Details zu den Programmen findet man über den jeweils | Förderanleitungen pro Maßnahme unter www.energie-fachberater.de



Abbildung 1: Wirkung von Heizungsoptimierung (Quelle: <https://kurzelinks.de/1wcm>)



Zielgruppe Alle Akteure im Projektgebiet

Ziel

Den steigenden Strom- und Wärmekosten zu begegnen und über Energieeinsparmaßnahmen zeitnah zu informieren, erfordert schnelles Handeln und kurzfristig umsetzbare Möglichkeiten für alle Soester Akteure. Hierzu werden seitens des Sanierungsmanagements verschiedene Möglichkeiten aufgezeigt, um den Soester Einwohnern pragmatische und unbürokratische Hilfestellungen anzubieten.

Beschreibung

Um den energetischen Zustand von Gebäuden bewerten zu können, schreibt das Gebäudeenergiegesetz (GEG) in den meisten Fällen Energieausweise vor – insbesondere beim Verkauf oder der Vermietung von Gebäuden. Sie enthalten allgemeine Angaben zum Haus, zu den verwendeten Energieträgern sowie die Energiekennwerte für den Bedarf bzw. Verbrauch des Gebäudes. Zur Einordnung werden die Gebäude, ähnlich wie Elektrogeräten, in eine Energieeffizienzklasse von A+ bis H eingeordnet. Neben der Beurteilung des Zustandes des Gebäudes gehören zum Dokument auch Empfehlungen zur energetischen Modernisierung.

Grundsätzlich gibt es zwei Arten von Energieausweisen: den Bedarfsausweis und den Verbrauchsausweis. Beim Bedarfsausweis wird der Energiebedarf aufgrund der Gebäude- und Heizungseigenschaften berechnet. Beim Verbrauchsausweis wird der Energiebedarf auf Basis gemessener Verbräuche bestimmt.

Der Aufbau gliedert sich in folgende Teile:

Seite 1: Allgemeine Angaben zum Gebäude, darunter die Adresse, das Baujahr des Gebäudes und die Art der Anlagentechnik, sowie die Anzahl der Wohnungen. An dieser Stelle finden sich auch Aussagen, ob erneuerbare Energien zum Einsatz kommen, zur Gebäudebelüftung und gegebenenfalls zur Gebäudekühlung sowie zur Inspektionspflicht für Klimaanlage. Außerdem ist auf der ersten Seite vermerkt, welches Verfahren zur Bestimmung der energetischen Qualität des Wohngebäudes eingesetzt wurde (Bedarfswert oder Verbrauchswertverfahren).

Seite 2: Kennwerte für den Energiebedarf eines Gebäudes (Bedarfsausweis).

Seite 3: Kennwerte für den Energieverbrauch eines Gebäudes (Verbrauchsausweis).

Je höher der Kennwert ausfällt, desto schlechter ist der energetische Zustand des Gebäudes. Eine zusätzliche Hilfe, um die Energieeffizienz von Häusern zu vergleichen, geben die Farben des Bandtachs und die Einteilung der Gebäude in Energieeffizienzklassen (A+ bis H) eine Referenz.

Seite 4: Auflistung kostengünstige Modernisierungsvorschläge zur Verbesserung der energetischen Eigenschaften des Gebäudes. Sind keine Empfehlungen zur Sanierung möglich, beispielsweise weil das Gebäude bereits umfassend saniert wurde, muss die Person, die den Ausweis ausstellt, dies auf dem Formular vermerken.

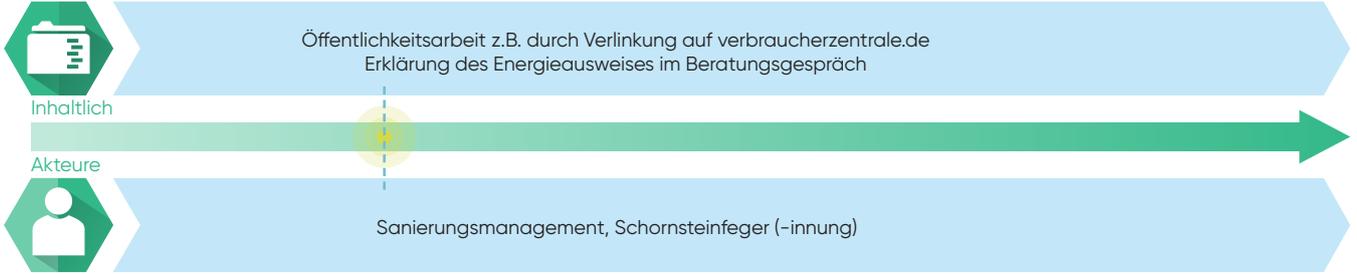
Seite 5: Abschließende Erläuterungen zu den Angaben im Ausweis sowie den Berechnungsverfahren. (Quelle: <https://kurzelinks.de/k4zp>)

Mit einem Energieausweis für ein Gebäude liegen bereits umfassende Informationen vor, die den Eigentümer meist nicht bekannt sind. Diese Energieausweise können als gute Grundlage für erste Modernisierungsentscheidungen herangezogen werden. Im Rahmen eines Beratungsgesprächs kann explizit darauf verwiesen und einzelne Bestandteile des Ausweises erklärt werden. Zudem besteht die Möglichkeit zur Informationskampagne, um die Inhalte und Bestandteile des Energieausweises zu beschreiben und somit erste Hinweise zum Gebäude und zur Energieeffizienz zu liefern.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet
- Insb. Eigentümer (Einzel- oder Mehrfach-eigentümer)

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	-	-



Quelle: effizienzhaus-online.de

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Gebäudeeigentümer und Mieter
in Soest

Ziel

Die anhaltenden politischen Bestrebungen in Richtung Energiewende zeigt deutlich, dass zur Energieeinsparung schnelles Handeln ohne lange Vorlaufzeiten notwendig ist. Durch die Maßnahme sollen die Eigentümer*innen der Immobilien selbstständig tätig werden und den Energiebedarf durch Dämmungen reduzieren. Werden dabei die Maßnahmen durch die Eigentümer selbst umgesetzt, können die Investitionskosten stark gesenkt werden. Durch die Verbesserung der thermischen Gebäudehülle, welche sich bei dieser Maßnahme auf Kellerdecken und oberste Geschossdecken fokussiert, soll die Energieeffizienz der Immobilie optimiert werden. Ebenso kommt die Dämmung von Heizungsrohren und Warmwasserrohren in Frage. Im Zuge der Energieeinsparung reduzieren sich ebenfalls die THG-Emissionen.

Beschreibung

Durch die Maßnahmen sollen Immobilienbesitzer dahingehend informiert werden, wie Dämmungen auch durch den eigenen Arbeitseinsatz umzusetzen sind. Dabei kommen vor allem Maßnahmen in Frage, die geringe Anforderungen an handwerkliche Fähigkeiten stellen. Es hat sich herausgestellt, dass insbesondere Dämmungen der obersten Geschossdecke, Kellerdecke und Warmwasserrohren dafür geeignet sind. Bei der Dämmung der obersten Geschossdecke wird Dämmmaterial im Hohlraum zwischen den Sparren oder, falls der Dachboden nicht genutzt wird, auf der Geschossdecke verlegt. Bei der Dämmung der Kellerdecke wird Dämmmaterial angebracht, das in der Regel mit der Unterseite der Decke verklebt und/oder verdübelt wird. Dabei ist die Dämmstärke maßgeblich von der Raumhöhe und der Nutzung der Kellerräume abhängig.

Für die Dämmung von Warmwasser und Heizungsrohren können sogenannte Dämmschläuche bzw. -schalen eingesetzt werden, die vorgefertigt im Handel zu erwerben sind und der Länge nach angepasst werden müssen.

Die Auswahl von geeigneten Materialien und benötigten Werkzeugen kann in verschiedenen Leitfäden im Internet recherchiert werden. Dazu finden sich umfangreiche Informationen auf der Website der Verbraucherzentrale oder im Dämmstoff.Navi.

Falls eine persönliche Beratung gewünscht wird, gibt es zudem seitens vieler Baumärkte Informationsseiten im Internet oder lokale Angebote von Experten.

Eine Anleitung zur Durchführung der Dämmarbeiten ist ebenso über gängige Videoplattformen im Internet abrufbar.

Im Rahmen der Umsetzung der Quartierskonzepte sollte die Möglichkeit zur eigenständigen Dämmung gezielt kommuniziert werden, da hierfür in der Regel keine Handwerksbetriebe und keine hohen Investitionssummen benötigt werden. Denkbar ist z.B. auch eine Zusammenarbeit mit Baumärkten oder weiteren Fachhändlern (z.B. im Rahmen eines Sponsorings).

Räumliche Ansatzpunkte

- Gebäude vor Baualtersklasse G errichtet (553 EFH, 1.028 MFH, 419 RH)
- Gesamtes Projektgebiet, über das gesamte Quartier verteilt



Vorgehen



Informationsunterlagen zusammentragen und veröffentlichen (print, online);
Aktivierung von Gebäudeeigentümern

Inhaltlich

Akteure



Sanierungsmanagement, ggf. Einzelhandel (Sponsoring von Verbrauchware)

Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	-	-



Quelle: pixabay.com

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Alle Akteure im Projektgebiet

Ziel

Durch die Sanierung des Einfamilien- und Reihenhausbstandes im Quartier soll die energetische Qualität der Gebäudehülle verbessert und Einsparungen hinsichtlich eingesetzter Energie und ausgestoßenen THG-Emissionen erzielt werden. Zudem sollen die Betriebskosten gesenkt und der Wert der Immobilie gesteigert werden. Darüber hinaus kann eine Sanierung das Wohlbefinden im Gebäude verbessern. Durch die Maßnahme sollen die Eigentümer sich mit der Thematik der Gebäudemodernisierung beschäftigen, sich informieren und schlussendlich zur Umsetzung animiert werden.

Beschreibung

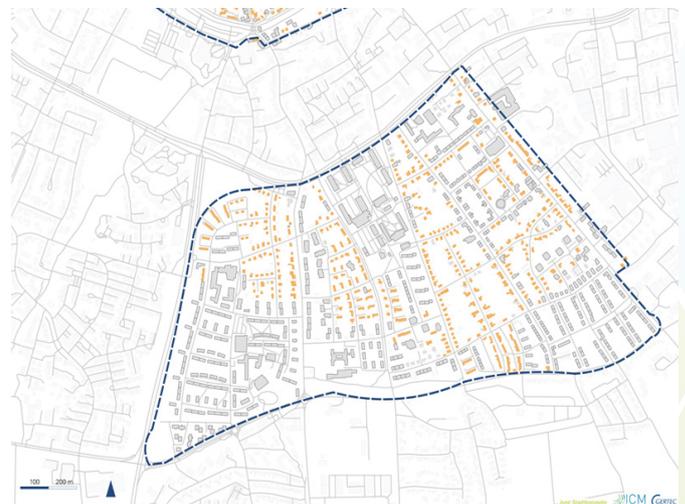
Als Grundlage für die empfohlenen Modernisierungen an Wohngebäuden können Gebäudesteckbriefe dienen. Darin werden je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsvarianten erläutert, aber auch einzelne Gewerke näher behandelt. Diese Empfehlungen gelten insbesondere für Gebäude, in denen Instandhaltungsrückstände vorliegen. Bei umfassenden Modernisierungstätigkeiten bietet sich die Durchführung von Maßnahmenbündeln an, so dass zu Beginn der Planung ein Sanierungsfahrplan erstellt wird, der Auskunft über die Sanierungen und die zeitliche Abfolge enthält. So ist es beispielweise möglich, die Wärmeversorgung im Anschluss an die Sanierungstätigkeiten umzustellen und effektiv auf den neuen Bedarf zu dimensionieren, was insbesondere bei der Nutzung von Wärmepumpen relevant ist. Bei großen Sanierungen ist besonders auf fachliche Beratungsunterstützung hinzuweisen, die neben den technischen Aspekten auch auf finanzielle Rahmenbedingungen und Förderprogramme eingeht.

In anderen Fällen, ohne offensichtlichen Handlungsbedarf, sollte, sofern noch nicht geschehen, der Fokus zunächst auf Einzelmaßnahmen gelegt werden. Ebenso sollten die Eigentümer, neben den konventionellen Baumaterialien, auch über nachhaltige Baumaterialien informiert werden.

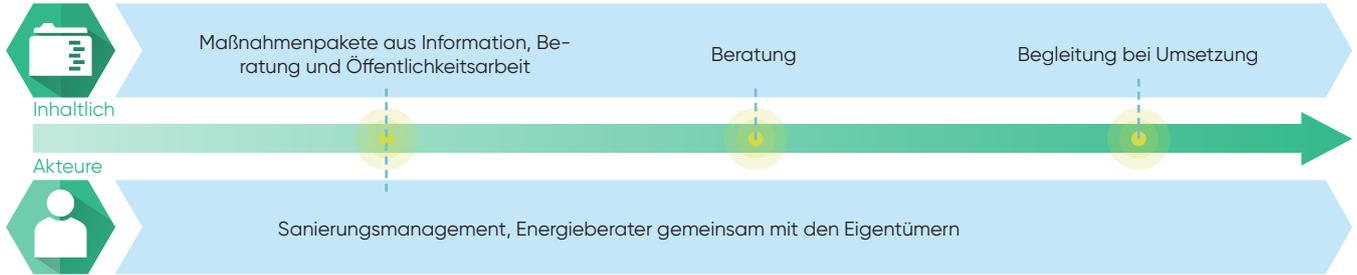
Hinsichtlich der Motivation für Modernisierungsmaßnahmen werden alle bestandshaltenden Immobilieneigentümer (privat, kommunal, Vereine) adressiert. Dabei sind Einfamilienhaus- und Reihenhausesitzer besonders relevant, da diese Eigentümergruppe den Wohnraum in der Regel selbst nutzt und so direkt von potenziellen Energieeinsparungen profitiert.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gebäude vor Baualtersklasse G errichtet (244 EFH, 370 RH)
- Gesamtes Projektgebiet, über das gesamte Quartier verteilt



Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Altersgerechtes Umbauen	KfW 159	bis 50.000 € pro WE
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG	15 - 50 %, abhängig von Maßnahme
Gebäudesanierung	NRW.Bank	Darlehen bis 75.000 €

Denkanstoß zum Thema:

Ein Haus aus Pilzen? Mehr als eine Vision

Kies und Sand sind knapp, Bauholz ist kostspielig – für den Wohnungsbau der Zukunft sind neue Baustoffe und -technologien gefragt. Diese sind oft nachhaltiger, regional verfügbar und nicht teurer als das klassische Stahlbeton-Kalksandstein-Ziegel-Allerlei. Auch mit Pilzen wird experimentiert.

Holz ist hierzulande derzeit der alternative Baustoff Nummer Eins, allerdings wird er überwiegend für Dachstühle, zur Schalung und als Interieur verwendet – längst nicht in großen Mengen für komplette Holzbauten. Dabei wäre die Holzbauweise eine gute Alternative, wo auch andere Baurohstoffe wie Kies, Sand – und damit Beton – oder Stahl knapp und teuer werden. Nun sucht

eine ganze Branche nach anderen Baustoffen, um im Wohnungsbau der Zukunft bestehen zu können – und das mit Baustoffen, die besonders nachhaltig sind. Will man nachhaltig bauen, kommt man um Holz nicht herum. Es ist der einzige alternative Baustoff, der derzeit wirtschaftlich einsetzbar ist. [...] Neben Holz gibt es noch andere nachhaltige Baustoffe: Kork, Lehm, Naturstein, Ton und Ziegel oder das von der Küste bekannte Reet für Dächer. Neben den bekannten und schon langen verwendeten Materialien bieten sich noch andere spannende Alternativen an. So können etwa sogenannte weiß verfaulende Pilze, die an toten Baumstämpfen sprießen, als Baustoff dienen. Tatsächlich lassen sich aus ihnen Bausteine formen. Am Karlsruher Institut für Technologie (KIT) wird dafür der Glänzende Lackporling (*Ganoderma lucidum*) erforscht. Die aus dem Myzel (Pilzfäden eines Pilzes) gewonnene Masse lässt sich in fast jede Form füllen, wo sie sich innerhalb einiger Tage zu einer festen Struktur verdichtet. Abschließend wird sie getrocknet, um das Wachstum zu stoppen und den Pilz abzutöten. [...] Die Dämmung ist ein Bereich, in dem alternative Stoffe schon heute viel häufiger zum Einsatz kommen könnten. Statt dem allgegenwärtigen Polystyrol könnten zunehmend Hanf, Holzfasern oder Holzwolle, Jute, Kokosfasern, Kork und Schafwolle verwendet werden. Beim Einsatz von Naturstoffen müsste zudem die Dämmung und damit das Mauerwerk stärker ausfallen – „vom Brandschutz abgesehen“, so Vierig, was sich auf die Baukosten auswirkt.

Dabei hätten Pflanzenfasern als NaWaRo eine sehr gute THG-Bilanz und ließen sich vielfältig einsetzen. Schilf oder Napiergras kann man zu stabilen Platten in Kammerform pressen. Als Matten können sie selbst in schrägliegenden Dachflächen zur Dämmung beitragen. Auch Seegrass eignet sich als Dämmstoff, weil es durch den hohen Salzgehalt nur sehr schwer brennbar ist.



Alternative Baumaterialien (Abbildung 1: Dämmung (Foto: Baunetz Wissen))



Quelle: pixabay.com

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer, Mehrfacheigentümer, Vermieter, Wohnungseigentumsgemeinschaften (WEG), Immobilienverwalter

Ziel

Das Quartier Süd-Ost von Soest ist durch eine Vielzahl an kleineren und älteren Mehrfamilienhäusern geprägt, die teilweise einen erheblichen Modernisierungsbedarf aufweisen. Unter dem Begriff der energetischen Gebäudemodernisierung wird die Verbesserung der Wärmeisolierung der thermischen Gebäudehülle (inkl. Außenwänden, Fenster, Dach und Keller) zusammengefasst.

Adressiert werden alle Gebäude mit einem Modernisierungsbedarf im Projektgebiet. Durch eine Verbesserung der Wärmedämmung sinkt in Gebäuden der Nutzenergiebedarf in Form von Wärme. Der Endenergiebedarf und der THG-Ausstoß reduzieren sich – in Abhängigkeit vom jeweiligen Heizungssystem – ebenfalls. Durch umfassende Beratungsangebote sollen die Eigentümer der Gebäude zur Umsetzung von Dämmmaßnahmen und somit zur Reduzierung des Wärmeenergiebedarfs animiert werden.

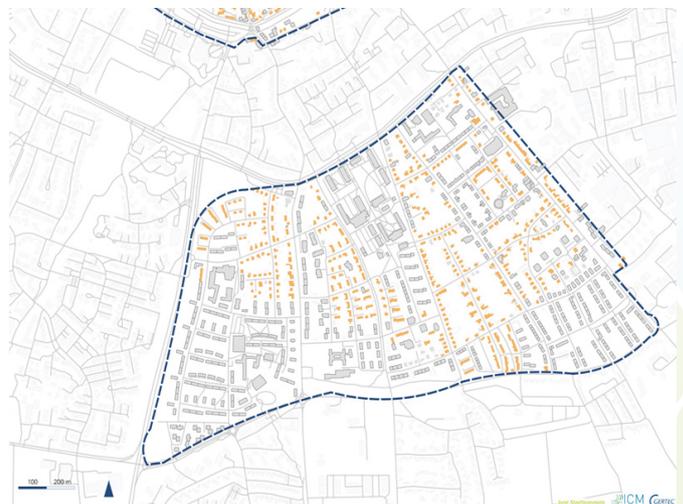
Beschreibung

Als Grundlage für die empfohlenen Modernisierungen an Wohngebäuden dienen die Gebäudesteckbriefe. Darin werden je nach Gebäudetyp zwei verschiedene Modernisierungsvarianten erläutert, aber auch einzelne Gewerke näher behandelt. Diese Empfehlungen gelten insbesondere für Gebäude, in denen Instandhaltungsrückstände vorliegen. Bei Maßnahmenpaketen ist auch die Aufstellung eines Sanierungsfahrplans empfehlenswert, der die Modernisierung des Gebäudes in eine sinnvolle Reihenfolge von Einzelmaßnahmen einordnet und der zusätzlich öffentlich gefördert wird. Herausfordernd können die verschiedenen Varianten der Wärmeversorgung und Warmwassererzeugung sein, die bei einer wohnungsbezogenen Versorgung (Wohnungsheizungen) einen höheren baulichen Aufwand im Zuge der Modernisierung nach sich ziehen können.

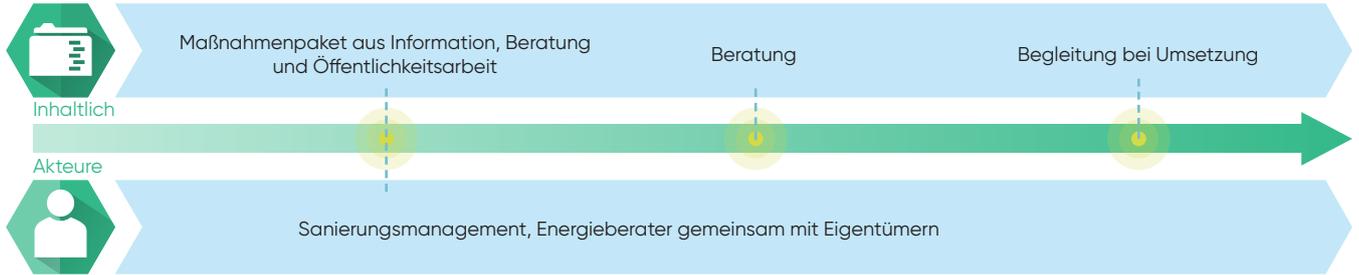
Die Eigentümerstruktur des Quartiers zeigt, dass die Mehrfamilienhäuser vornehmlich im Besitz von privaten Eigentümern sind. Aufgrund der hohen Einsparpotenziale in diesen Gebäudebeständen stellen diese eine wichtige Zielgruppe dar. Wohnungseigentümergeinschaften und private Vermieter sind für energetische Sanierungsmaßnahmen (z. B. aus Gründen der Unerfahrenheit oder Scheu vor einem hohen finanziellen und organisatorischen Aufwand) dagegen weniger leicht aktivierbar. Zudem wohnen viele Eigentümer nicht im Quartier. Daher können lokale Hausverwaltungen eine Möglichkeit sein, um für das Thema zu sensibilisieren und zu informieren. Durch die Bewerbung von Maßnahmenpaketen, die ohne den Auszug der Mieter umsetzbar sind, sollte die Hemmschwelle zur Modernisierung der baulichen Anlagen für private und gewerbliche Vermieter gesenkt werden.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gebäude, die vor Baualtersklasse G errichtet wurden (MFH 764)
- Über das gesamte Quartier verteilt



Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Sanierung zum Effizienzhaus	KfW 261	bis 150.000 € pro Wohneinheit
Gebäudehülle, Fachplanung und Baubegleitung	BEG	15-50 %, abhängig der Maßnahme
Mietraumbeförderung - Modernisierung	NRW.Bank	Darlehen bis 150.000 €

Denkanstoß zum Thema:

Nachrüst- und Austauschpflichten nach GEG

Bereits in der EnEV wurden Maßnahmen für die verpflichtende energetische Modernisierung des Gebäudebestandes festgehalten. Diese wurden in das Gebäudeenergiegesetz (GEG) übertragen, dennoch decken die Maßnahmen keineswegs die Verpflichtung von Komplettsanierungen ab. Es werden lediglich folgende Aspekte innerhalb des GEG für den Bestand geregelt: Austausch von Heizanlagen, sofern es Heizöl oder Gasheizungen sind, die älter als 30 Jahre sind oder die Dämmung von Warmwasser- und Heizungsrohren. Ebenso mussten bereits bis Ende 2015 die obersten Geschossdecken gedämmt werden. Darüber hinaus gibt das GEG Mindeststandards vor, welche erfüllt sein müssen, wenn Immobilienbesitzer freiwillige Sanierungen oder Modernisierungen umsetzen. Dazu werden Wärmedurchgangskoeffizienten (U-Wert) des einzelnen Bauteils oder der Primärenergiebedarf vorgegeben.

Quelle: <https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/energie/energetische-sanierung/geg-was-steht-im-neuen-gebäudeenergiegesetz-13886>



Quelle: pixabay.com

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer, Mehrfacheigentümer, Vermieter, Wohnungseigentumsgemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine

Ziel

Das Solardachkataster der Stadt Soest weist für die Dachflächen im Quartier noch erhebliche Potenzialflächen aus, die zur Solarenergienutzung genutzt werden sollten. Somit kann durch die Installation von Photovoltaikmodulen vor Ort erneuerbarer Strom erzeugt werden.

Beschreibung

Mit Hilfe einer Photovoltaikanlage auf dem eigenen Dach kann ein deutlicher Beitrag zur Stromeigenversorgung geleistet werden, da die Eigentümer einen Teil ihres Stromverbrauchs durch selbst erzeugten Photovoltaikstrom decken können. Laut Daten des LANUV zum Solarenergiepotenzial sind große Potenziale vorhanden, zumal bislang erst 8 Anlagen installiert sind.

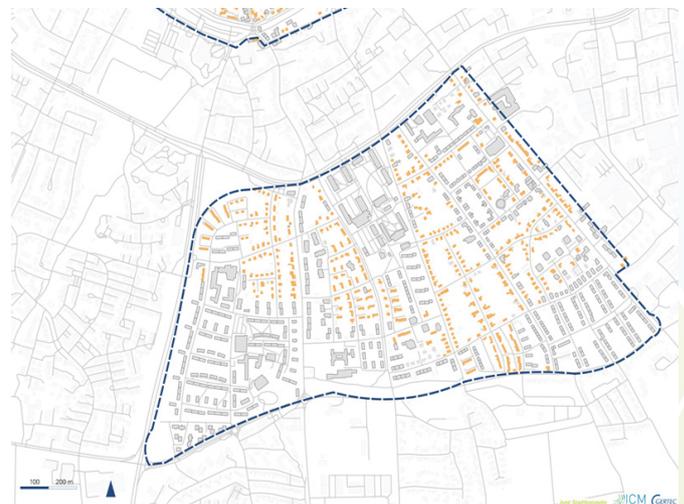
Der Einsatz von Batteriespeichern gestaltet sich, auch aufgrund sinkender Kosten für die Speicher, weiterhin wirtschaftlicher. Durch die Batteriespeicher kann die Stromeigenverbrauchsquote erhöht werden. Diese Anlagen stellen heute eine wirtschaftliche Option dar und haben die früher übliche, komplette Direkteinspeisung des erzeugten Stroms in das öffentliche Stromnetz verdrängt.

Bedauerlicherweise fehlt vielen Eigentümern das Wissen über die neuen technischen, wie auch wirtschaftlichen Möglichkeiten. Daher gilt es, insbesondere Eigentümer von selbstgenutzten Wohngebäuden (überwiegend sind dies Einfamilien- und Reihenhäuser) – deren Dachflächen über Solarpotenziale verfügen – aktiv anzusprechen, zu informieren und zu mobilisieren.

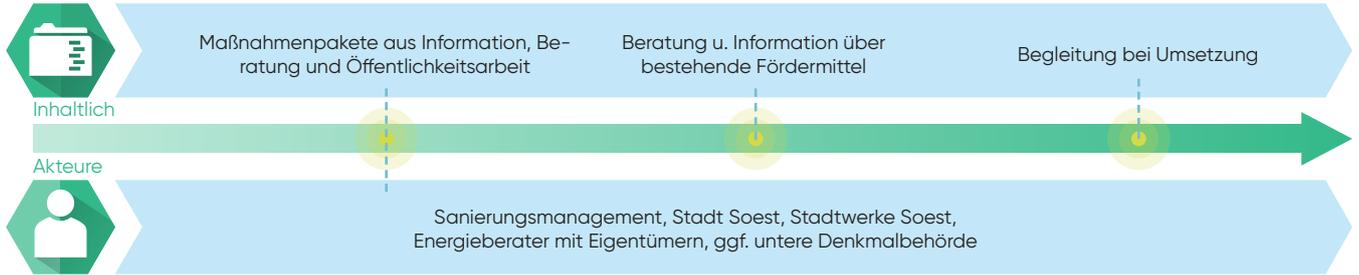
In der Regel ist die Installation von Solaranlagen auf dem Dach eines Wohngebäudes technisch machbar. Statische Probleme sind eher die Ausnahme, vorab aber zu prüfen. Die Koordinierung mit anstehenden Instandsetzungsmaßnahmen am Dach, oder ggf. Modernisierungsmaßnahmen an der Heizung, ist dringend empfehlenswert. In diesem Zug sollte auch über die Einsatzmöglichkeiten von Solarthermie informiert werden. Es sollte auch über die Einsatzmöglichkeiten von Solarthermie informiert werden. Ebenso sollte auf die mögliche Kombination mit Wärmepumpen, E-Mobilität oder Dachbegrünung hingewiesen werden.

Räumliche Ansatzpunkte

- Über das gesamte Quartier verteilt
- Anforderung des Denkmalschutzes sind zu beachten
- Einzelfallprüfung



Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Einspeisung	EEG	abhängig von Art der Anlage und installierter Leistung
PV-Anlagen, Speicher	KfW 270	Darlehen bis 50 Mio € pro Vorhaben
priv. Wohngebäude: PV-Anlagen, Batteriespeicher	Förderung Photovoltaikanlagen der Stadt Soest	einmalig bis 500 €

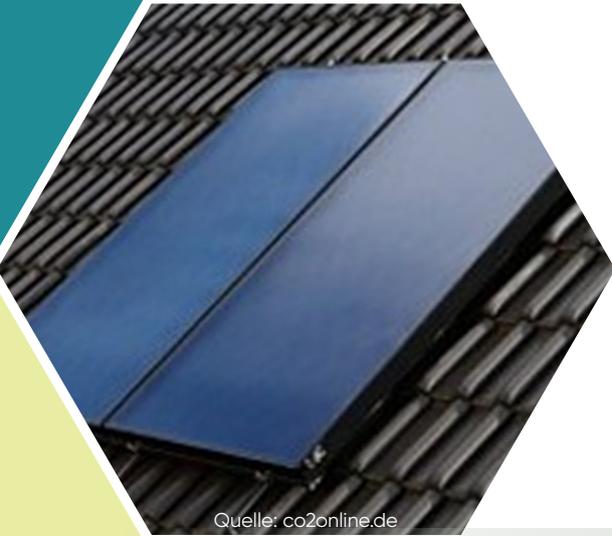
Denkanstoß zum Thema:

Farbige Photovoltaikanlagen im Denkmalbereich

Übliche Photovoltaikmodule sind dunkelblau bis schwarz und fügen sich selten harmonisch in die Dachlandschaft einer Stadt ein. Insbesondere bei farbigen Dächern stechen die standardisierten Module oftmals deutlich hervor und beeinträchtigen das Erscheinungsbild. Die Stadt Nürnberg hat daher auf dem Neuen Rathaus farbige Photovoltaikmodule installiert, welche die Dachfläche deutlich geringer optisch beeinträchtigen. Auch die Installationsweise trägt dazu ebenfalls bei, da die Module nicht, wie sonst üblich, auf das Dach montiert werden, sondern sich innerhalb des Daches befinden (Indach-Montage).



Photovoltaik am Denkmal (Foto: Stadt Nürnberg)



Quelle: co2online.de

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer, Mehrfacheigentümer, Vermieter, Wohnungseigentumsgemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine

Ziel

Eine Vielzahl an Dachflächen in Soest eignen sich für die Installation von Solarthermie-Modulen. Mit Hilfe dieser kann Solarenergie genutzt und Warmwasser für das Gebäude erzeugt werden. Ebenfalls kann die Solarthermie als Heizungsunterstützung eingesetzt werden. Somit wird der Energieverbrauch von fossilen Energieträgern reduziert und die THG-Emissionen vermindert.

Beschreibung

Durch die Nutzung von Solarthermie kann direkt vor Ort regenerative Wärme erzeugt werden, welche zur Trinkwassererzeugung oder zur Heizungsunterstützung eingesetzt werden kann. Dabei wird Wasser in Solarthermiekollektoren durch die Sonneneinstrahlung erwärmt und in einem Wärmetauscher an das übrige Heizsystem bzw. Warmwasser abgegeben. Insbesondere bietet sich die Nutzung von Solarthermie bei der Installation eines neuen Heizsystems an.

Insgesamt ist in dem Quartier der Soester Altstadt festzuhalten, dass insbesondere Rücksicht auf den Denkmalschutz genommen werden muss. Somit sollten exponierte, gut vom öffentlichen Straßenraum einsehbare Dachflächen von der Nutzung ausgenommen werden, dennoch können sich rückwärtige Bereiche für den Einsatz eignen. Solarthermie steht in Flächenkonkurrenz zur Photovoltaik, jedoch sind Solarthermieanlagen oftmals wesentlich kleiner, sodass für diese weniger Dachfläche genutzt werden muss und sich somit der negative Einfluss auf das äußere Erscheinungsbild verringert.

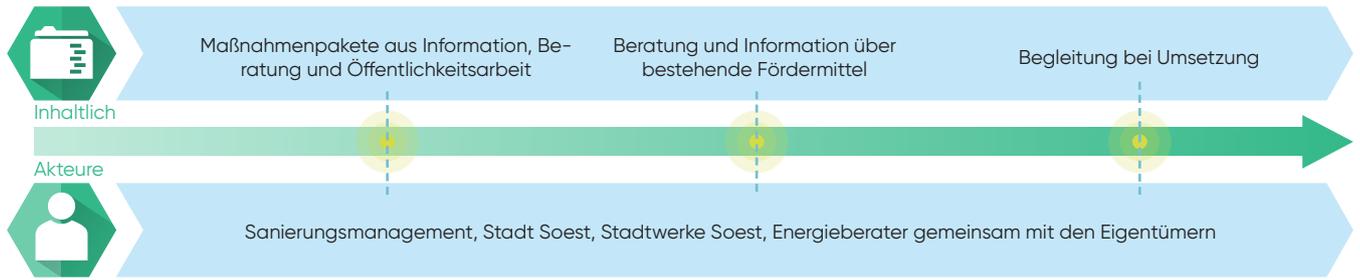
Die Kosten pro m² Kollektorfläche liegen bei ca. 700 €/m².

Räumliche Ansatzpunkte

- Über das gesamte Quartier
- Einzelfallprüfung

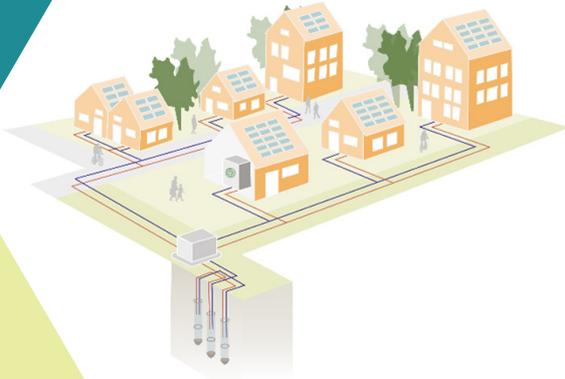


Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	-	-



Quelle: eigene Darstellung

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer, Mehrfacheigentümer, Vermieter, Wohnungseigentumsgemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine

Ziel

Im Zuge dieser Maßnahme werden mehrere Gebäude, die in unmittelbarer Nähe zueinander liegen, an ein Wärmenetz angeschlossen. Auf diese Weise sollen durch die gemeinschaftliche Versorgung Effizienzvorteile genutzt werden. Zudem bieten zentrale Wärmenetze die Möglichkeit, verdichtete Altstadtgebiete zu versorgen, da der Platzbedarf der Anlage durch die gemeinschaftliche Nutzung gering ist und im Gebäude lediglich die Übergabestation eingerichtet werden muss. Darüber hinaus wird die Flexibilität bei der Standortwahl für eine mögliche Luft-Wärmepumpe erhöht.

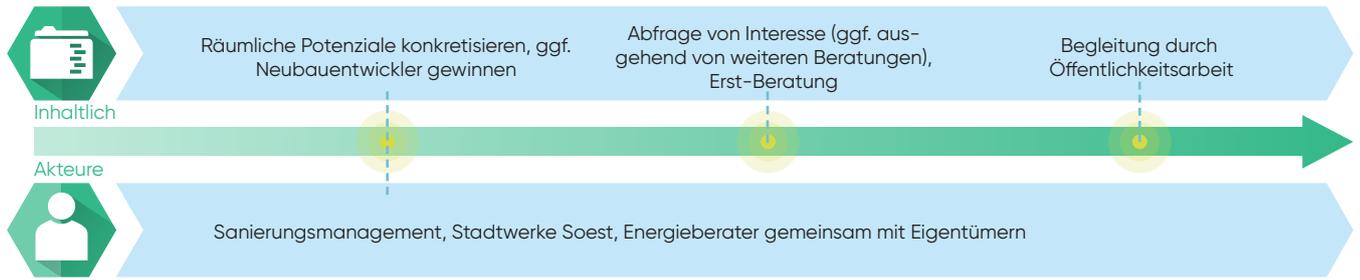
Beschreibung

Neben der Reduktion des Energiebedarfs der Gebäude im Quartier Süd-Ost, ist die Bereitstellung einer umweltfreundlichen Energieversorgung sehr relevant. In Süd-Ost ist die Nutzung von fossilen Energieträgern (insb. Erdgas) vorherrschend. Die Umstellung auf erneuerbare Energien ist aufgrund der beengten Platzverhältnisse kaum möglich. Der Anschluss an ein Wärmenetz, welches mit erneuerbaren Energien gespeist wird, ist aufgrund eines fehlenden Netzes daher ebenfalls nicht zeitnah möglich (s. Kapitel 5.2). Den Gebäuden bleibt somit als eine Möglichkeit der Austausch der Heizanlage gegen eine Brennwertheizung, wobei der Energieträger unverändert bleibt.

Durch den Aufbau von sehr kleinräumigen Netzen könnten einzelne dezentrale Wärmeerzeuger gegen eine gemeinschaftliche und größere Wärmeerzeugungsquelle ersetzt werden. Dabei gibt es keine klare Definition von Nachbarschaftswärmenetzen (auch Mikrowärmenetz), welche sich von der Versorgung von zwei Gebäuden bis zur Versorgung eines kleinen Straßenzuges erstrecken können. Es ist wichtig, dass die Verlegung der Leitungen entweder über aneinandergrenzende Kellerräume oder über privaten Grund verläuft, sodass der Straßenraum nicht belastet wird. In verdichteten Bereichen findet sich oft kein Aufstellort für dezentrale Wärmepumpen, da die Fläche für Erdbohrung zu gering ist oder Schallemissionen die Nachbarschaft beeinträchtigen würden. Durch den Einsatz eines Wärmenetzes in Kombination mit einer zentral genutzten Pumpe erhöht sich die Anzahl von möglichen Anschlüssen von Haushalten an ein Wärmenetz. Somit wird den Eigentümern ein Wechsel zu einer erneuerbaren Wärmeversorgung ermöglicht. Für die angeschlossenen Gebäudeeigentümer ergibt sich ein geringerer Platzbedarf im Heizungskeller, sowie einer Risikominimierung (Kosten- und Versorgungssicherheit) durch die gemeinschaftliche Nutzung der Anlage. Zudem ist von Vorteilen bei den Investitionskosten auszugehen.

Im Rahmen des Sanierungsmanagements gilt es über den möglichen Einsatz von kleinräumigen Wärmenetzen zu informieren. Dabei sollte sowohl auf die rechtlichen Gegebenheiten und Abrechnungsmodalitäten als auch auf mögliche Contracting Lösungen hingewiesen werden. Ein möglicher Anknüpfungspunkt können Neubauvorhaben sein, von denen ausgehend die Wärmeversorgung der umliegenden Gebäude mitgestaltet wird. Es ist anzumerken, dass es bislang wenige Praxisbeispiele für die Umsetzung von Nachbarschaftswärmenetzen gibt, sodass kaum auf Erfahrungen zurückgegriffen werden kann. Dabei überwiegen die rechtlichen Hürden gegenüber der technischen Umsetzung.

Vorgehen

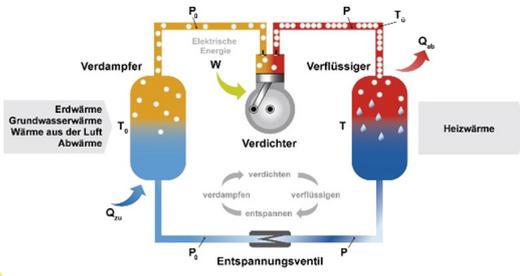


Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Heizungstechnik	BEG	bis 60.000 €

9 | Wärmepumpenausbau

Funktionsweise einer Wärmepumpe



Quelle: energieagentur.nrw

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Private Gebäudeeigentümer, Mehrfacheigentümer, Vermieter, Wohnungseigentumsgemeinschaften (WEG), kommunale Gebäude, Vereine

Ziel

Ziel der Maßnahme ist die Nutzung von Umweltenergie (Geothermie und Umgebungsluft) zur umweltfreundlicheren Wärmeversorgung im Quartier. Neben Luft-Wärmepumpen sollen ebenso Geothermie-Wärmepumpen zum Einsatz kommen.

Beschreibung

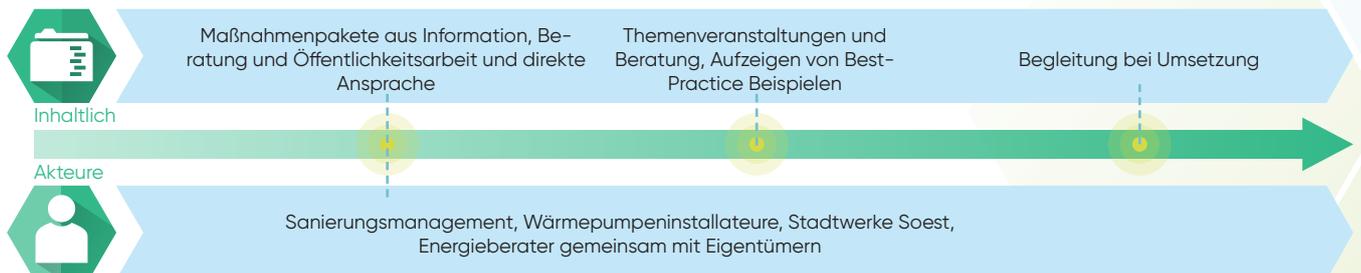
Wärmepumpen (sowohl Erd- als auch Luftwärmepumpen) zur Nutzung von Umweltwärme sind im Soester Quartier Süd-Ost derzeit nicht etabliert. Der Einsatz der Wärmepumpentechnik beschränkte sich in der Vergangenheit auf den Neubaubereich oder komplett sanierte Gebäude. Ziel für einen wirtschaftlichen Betrieb einer Wärmepumpe sind geringe Vorlauftemperaturen im Heizsystem, was insbesondere durch eine gute thermische Gebäudehülle sowie große Heizflächen der Fall ist. Beides sind Maßnahmen, die im Bestand nur mit großem baulichem Aufwand möglich sind. Jedoch hat die Entwicklung der Wärmepumpentechnik gezeigt, dass sich ebenfalls Bestandgebäude für den Einsatz eignen können. Dafür kann die Umsetzung von einzelnen Maßnahmen an der Gebäudehülle sowie an der Wärmeverteilung das Gebäude für einen Einsatz ertüchtigen. Dennoch gilt weiterhin, dass die Energiebedarfsreduktion des Gebäudes sich ebenfalls positiv auf den Anwendungsbereich von Wärmepumpen auswirkt.

Erdwärmebohrungen sind im Bestand aufgrund von beengten Platzverhältnissen oftmals schwer umsetzbar. Bei Luftwärmepumpen ist bei der Wahl des Aufstellortes zu beachten, dass Abstände zu Nachbargrundstücken eingehalten werden müssen, um die Schallimmissionen auf umliegende Grundstücke zu reduzieren. Wo aufgrund der räumlichen Gegebenheiten eine Installation nicht möglich ist, sollte auf das Thema der Nachbarschaftswärme hingewiesen werden (Maßnahme 10).

Um den Ausbau von Wärmepumpen zu fördern, sollte eine Informationskampagne durchgeführt werden. Diese könnte Eigentümer*innen gezielt über die Möglichkeiten der Energieversorgung mittels einer Wärmepumpe informieren, welche idealerweise im Zuge einer energetischen Gebäudesanierung in der Immobilie installiert werden kann. Durch Beratungsgespräche können Interessierte über die Vorteile von Umweltwärme informiert werden. Dabei sollte auch auf die Möglichkeiten zur Verknüpfung mit einer Photovoltaikanlage (mit Speicher) zur rechnerischen Deckung des Stromverbrauchs der Wärmepumpe und der damit verbundenen THG-Minderung gegenüber dem konventionellen Strom-Mix eingegangen werden.

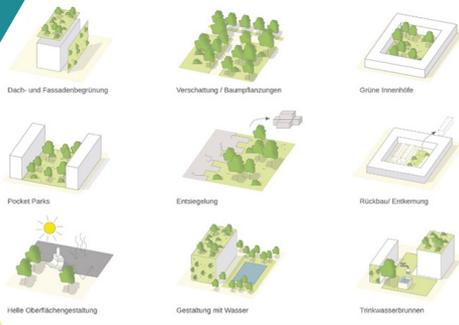
Wichtig ist es, den Eigentümern zielgerichtet Informationen über Förderprogramme bereitzustellen.

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Installation von Wärmepumpen	BEG - Anlagentechnik	25-40%
Gebäudesanierung	NRW.Bank	Darlehen bis 75.000 €
Austausch von elektrischen Speicherheizungen gegen Wärmepumpe, Solarthermie, Biomasse-, Wasserstoffheizungen	progres.NRW - Klimaschutztechnik: Austausch elektrischer Speicherheizungen in Verbindung mit Installation einer Erneuerbaren-Energien-Heizungsanlage	abhängig von Maßnahme
Bohrungen	progres.NRW - Klimaschutztechnik: Oberflächennahe Geothermie in Verbindung mit einer Wärmepumpe	bis 100.000 € pro Standort



Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Alle Akteure im Projektgebiet

Quelle: faktorgruen

Ziel

Ziel dieser Komposition an Einzelmaßnahmen ist die Umsetzung von Aktivitäten, die auf die bereits eingetretenen Folgen der globalen Erwärmung reagieren und somit zum Themenkomplex der Klimaresilienz zählen. Dazu gehören insbesondere Maßnahmen zum Schutz gegen Hitze und Dürre, der Starkregenvorsorge und der Begrünung.

Beschreibung

Im Zuge sich verändernder klimatischer Verhältnisse wird es immer wichtiger, die gebaute Umwelt sowie die Gesellschaft an die Folgen des Klimawandels anzupassen. Besonders in dicht besiedelten Gebieten mit einer hohen Bodenversiegelung ist es notwendig, adäquat auf die Veränderungen des Klimas einzugehen, um negative Folgewirkungen für die baustrukturellen Gegebenheiten inklusive ihrer funktionellen Gewährleistung, der menschliche Gesundheit und der Wirtschaftskraft abzumildern.

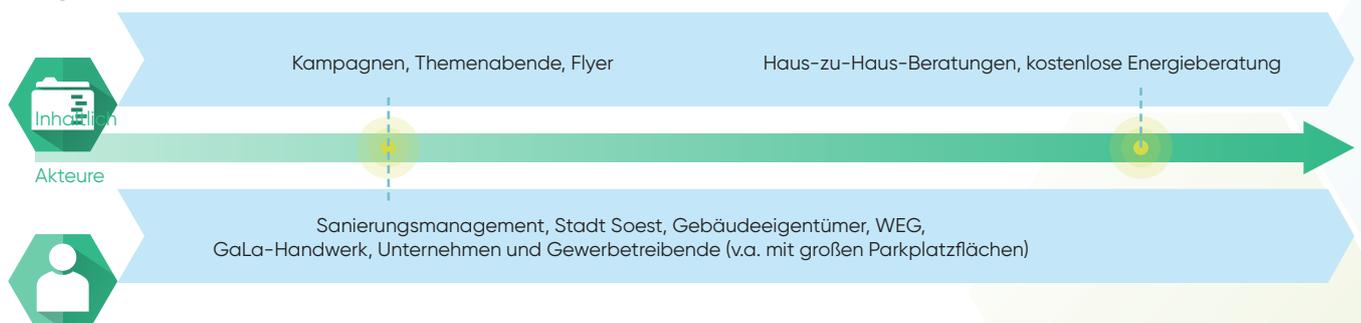
Die Maßnahmen helfen nicht nur dabei, negative Folgewirkungen zu reduzieren, sondern tragen auch zur Verbesserung der Lebensqualität im und am Gebäude bei. Zusätzlich können ergriffene Maßnahmen durch Kühlungseffekte auf erträgliche Temperaturen im öffentlichen Raum hinwirken. Beispielhafte Maßnahmen werden in auf den folgenden Seiten erläutert.

Besonders Maßnahmen zur Absenkung der Gebäude- und Innentemperatur durch Begrünungsmaßnahmen können auch mit Vorher- / Nachher-Temperaturmessungen untersucht und dadurch öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden. Zudem tragen die Maßnahmen dazu bei, dass Freiflächen aufgewertet und die Aufenthaltsqualität verbessert werden kann.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Quartier/Gestamtstadt

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Investive Maßnahmen zur Klimaanpassung in sozialen Einrichtungen	BMUV	75 - 90 %
Sommerlicher Wärmeschutz	BEG	bis 15 % + 5 % für Sanierungsfahrplan
Maßnahmen zum Hochwasserschutz	NRW.Bank	bis 60 %
Dachbegrünung	KfW 261	Darlehen bis 150.000 € je WE
Dachsanierung mit Gründach	BEG	bis 15 % + 5 % für Sanierungsfahrplan

Denkanstoß zum Thema:

Fassadenbegrünung in der Gladbecker Straße in Essen

Die Allbau GmbH hat an der stark befahrenen Gladbecker Straße 100 Quadratmeter einer Hausfassade begrünt. Als das städtische Wohnungsbaununternehmen Allbau sich vor über einem Jahr zu einer umfassenden Modernisierung im Altenessener „WesterdorfQuartier“ entschied, entschloss sich Geschäftsführer Dirk Miklikowski noch zu einem weiteren Schritt: Unter anderem an fünf Gebäuden an der stark befahrenen Gladbecker Straße sollte eine Fassadenbegrünung als Farbtupfer und natürlicher Luftfilter entstehen. Den ersten Bauabschnitt an den Hausnummern 250 bis 256 hat Allbau Ende September fertiggestellt. 100 Quadratmeter des modernisierten Bestandes aus dem Jahre 1929 sind nun senkrecht mit Purpur-Liebesgras, Korallen-Wolfsmilch oder Fackellilie bewachsen. Außerdem hat Allbau weitere 90 Quadratmeter Rankgitter angebracht, die Stauden- und Rankpflanzen, wie Clematis, Immergrüne Waldrebe oder Winterjasmin noch erklimmen müssen. Doch bereits jetzt ist die Fassade an der ansonsten wenig grünen B224 ein echter Hingucker, was bei der Wahl des Standortes durchaus eine Rolle spielte. Denn die grüne Fassade an einer der Hauptein- und -ausfallstraßen der Stadt soll gerne Nachahmer finden. Für den Standort sprachen zudem die hohen Feinstaub- und Stickoxidwerte, sagt Geschäftsführer Dirk Miklikowski: „Begrünte Fassaden regulieren nicht nur das Hausklima positiv, sondern absorbieren und filtern auch gesundheitsschädliche Stickoxide und Feinstaubpartikel. Außerdem nutzt die Fassade Regenwasser und kühlt im Sommer durch Verdunstung.“ Dies war ebenfalls vor dem Hintergrund des Klimawandels gerade in dem dicht bebauten urbanen Raum ein wichtiger Faktor bei der Entscheidung. Apropos Regenwasser: Dieses fließt in eine eigens eingerichtete Zisterne mit einem Fassungsvermögen von 5.200 Litern hinter dem Gebäude und bewässert über eine Pumpe die Fassade. „So erreichen wir, dass weniger Regenwasser ungenutzt abgeleitet werden muss“, so Miklikowski. Rund 180.000 Euro kostete die Fassadenbegrünung inkl. Bewässerungsanlage. Ein Großteil, nämlich etwa 124.000 Euro, kam dabei aus dem Landesprojekt „Klimaresiliente Region mit internationaler Strahlkraft“ in Kooperation mit der Emschergenossenschaft. 2021 wird Allbau in zwei weiteren Bauabschnitten weitere rund 80 Quadratmeter Fassadenbegrünung realisieren.



Fassadenbegrünung an Essener Einfallstraße (Foto: Stadt Essen)



Quelle: pixabay.com

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Alle Akteure im Projektgebiet

Teil A | Hitze und Dürre

Ziel

Steigende Temperaturen, insbesondere in urbanen, versiegelten Quartieren, stellen die Infrastruktur und die Bewohner vor Herausforderungen und können eine Negativspirale entwickeln, da sie sich selbst verstärken. Wärmere Temperaturen und die damit fehlenden, konstanten Niederschläge rufen Schäden an der Vegetation hervor, die wiederum für Luftqualität und Verdunstungskühle verantwortlich ist und für die Aufenthaltsqualität relevant ist. Gebäude und graue Infrastrukturen speichern die Wärme des Tages und geben sie sowohl tagsüber als auch nachts an die Umgebung ab, was zu konstanter thermischer Belastung der lokalen Bevölkerung führen kann. Der Fokus in diesem Maßnahmenpaket liegt also auf dem Erhalt moderater Temperaturen und dem Schutz der Individuen vor Überhitzung.

Beschreibung

Entsiegelung:

Wasserundurchlässige (Boden-) Beläge wie Asphalt oder Beton speichern Wärme deutlich länger als unversiegelte Flächen und geben diese Wärme an ihre Umgebung wieder ab. Um die Temperaturentwicklung nicht weiter zu begünstigen, sollten gezielte Sensibilisierungsmaßnahmen für Grundstückseigentümer, Gewerbetreibende aber auch die verantwortlichen kommunalen Mitarbeiter für den öffentlichen Raum ergriffen werden, damit die lokalen und übertragbaren Effekte durch Entsiegelung von Parkplatzflächen, Vorgärten, Zufahrten und Stadtplätzen verständlich transportiert und Potenziale mobilisiert werden. Neben denkbaren Veranstaltungen und Kampagnen zu bspw. den negativen Effekten von Schottergärten oder dem Mehrwert aufgebrochener Großparkplätzen, sollten auch finanzielle Fördermöglichkeiten ausgereizt werden. Ein Beispiel kann die Förderfähigkeit der Maßnahme durch das Hof- und Fassadenprogramm im Rahmen der Städtebaufördergebiete sein.

Tipps zur Gestaltung von Großparkflächen: <https://www.freiraumgestalter.net/Grundlagen-fuer-die-nachhaltige-Gestaltung-von-Grossparkplaetzen,QUIEPTY2MzAxMjcmTUIEPT2MzYyNw.html>

Aktive Verschattung:

Direkte Sonneneinstrahlung überträgt die Sonnenenergie ungefiltert und erwärmt so nicht nur die Umgebung, sondern stellt auch insbesondere in den Frühlings- und Sommermonaten eine gesundheitliche Gefährdung dar – speziell vulnerable Gruppen wie Senioren, Kinder oder chronisch Erkrankte sind im besonderen Maße betroffen und sollten der direkten Sonne nicht oder kaum ausgesetzt sein.

Im Zuge der Anpassung an die klimatischen Veränderungen gilt es daher Schattenplätze zu schaffen, sowohl im privaten als auch öffentlichen Raum. Um für aktive Verschattung im privaten Sektor zu sensibilisieren, bietet es sich an im öffentlichen Raum mit gutem Beispiel voranzugehen und diese räumlichen Situationen durch deutliche Informationstafeln und begleitende Presseinformationen zu kommunizieren. Beispielhaft zu nennen sind hier Sonnensegel über Spielplätzen oder Pergolen mit Kletterpflanzen.

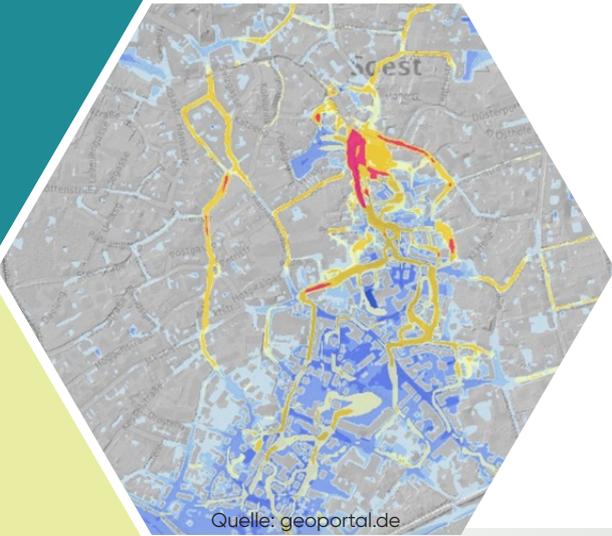
Verhaltensanpassung im Alltagshandeln:

Im Zuge der Anpassung an die Temperaturentwicklung kann eine Maßnahme zum Schutz der Soester Bevölkerung die Vermittlung von Verhaltenstipps im Alltag sein. Niederschwelliges Informationsmaterial für unterschiedliche vulnerable Zielgruppen in verschiedenen Sprachen kann die Notwendigkeit der Abänderung bekannter Handlungsmuster transportieren. Denkbar ist die Entwicklung eines Hitze-Knigges (<https://www.umweltbundesamt.de/en/publikationen/hitzeknigge>) für Soest mit im Anschluss erfolgreicher Bewerbung, bspw. in Seniorenheimen, Kindertagesstätten, Arztpraxen oder auch im Radio.

ngsmaßnahmen können auch mit Vorher-/ Nachher-Temperaturmessungen untersucht und dadurch öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden. Zudem tragen die Maßnahmen dazu bei, dass Freiflächen aufgewertet und die Aufenthaltsqualität verbessert werden kann.

Denkanstoß zum Thema:

Einige Kommunen wie Dortmund, Köln, Ratingen oder Worms haben es bereits vorgemacht: individuelle Beratungsangebote innerhalb des Stadtgebietes sind zusammengetragen und aufbereitet worden, um den von Hitze betroffenen Bürgern Ansprechpartner für ihre Fragen zu liefern. In Dortmund beispielsweise wurde die Individualisierung des Hitze-Knigges durch einen Arbeitskreis aus Vertretern sozialer Einrichtung, unterstützt durch die Verwaltung, vorgenommen. Weitere Informationen gibt es hier: https://www.dortmund.de/media/p/klimaschutz/klimafolgenanpassung_bilder/p_6/Hitzeknigge.pdf



Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten

Zielgruppe



Alle Akteure im Projektgebiet

Teil B | Starkregenvorsorge

Ziel

Niederschläge werden im Zuge der klimatischen Veränderungen seltener – dafür aber heftiger, indem sich deutlich größere Wassermengen in kurzem Zeitraum abregnen und die Infrastrukturen vor Herausforderungen stellen. Zusätzlich gehen die städtischen Nachverdichtungstendenzen oft mit zunehmender Versiegelung einher, was die Aufnahmefähigkeit der Böden weiter schmälert und die Kanalisation weiter belastet. Aufgrund des kleinräumlichen Auftretens von Starkregenereignissen sind die Prognosen solche Vorkommnisse schwierig. Ziel muss es daher sein, insbesondere den privaten Gebäudebestand und die Flächenbestände in Soest vor Schäden zu schützen und die Bevölkerung dafür zu aktivieren. Hier ist auch das kommunale Abwasserteam der Stadtwerke Soest gefordert.

Beschreibung

Rückstausicherung einbauen:

Eine richtig eingebaute Rückstausicherung verhindert im Starkregenfall, das Abwasser aus der Kanalisation in die an Gebäude angeschlossenen Entwässerungsleitungen zurückgedrückt wird und kann so vor Überflutung von Kellerräumen und Souterrainwohnungen schützen. Vielen Gebäudeeigentümer fehlt die Kenntnis über technische Daten ihrer Immobilie, weshalb eine Starkregenberatung seitens der Kommune selber angeboten werden kann oder auf der betrieblichen Webseite auf anderweitige Beratungen, wie bspw. der Verbraucherzentrale NRW, hingewiesen werden sollte. Auch Infomaterialien zu dem Thema existieren in vielerlei Ausführung und können genutzt werden. Einige Städte und Gemeinden fördern den Einbau von Rückstauklappen oder -ventilen.

Abflusssensible Geländegestaltung:

Vorgespräche zu Baugenehmigungen und Bauanträgen oder Änderungsanträge im Grundbuch können als geeigneter Zeitpunkt dienen Informationen zu Besonderheiten des Grundstücks (z.B. Gefälle, Überflutungsgefährdung) in die Soester Bürgerschaft zu spielen, welche durch Informationsbroschüren zur wassersensiblen Gestaltung eines Grundstücks ergänzt werden. Um von einer anderen Seite anzusetzen kann ein Workshop oder ein Arbeitskreis mit Soester Gartenlandschaftsbetrieben durchgeführt werden, in denen der Austausch zu den Erfahrungen aus der Praxis (Was will der Kunde?) und den Erfordernissen der klimaangepassten Stadt- und Quartiersentwicklung in Soest (Wie können wir Soest schützen?) angestoßen wird.

Empfehlung zu Lagerungen:

In identifizierten Überflutungshotspots können Flyeraktionen zur richtigen Lagerung von privatem Hab und Gut in Kellerräumen initiiert werden. Optimalerweise werden für diese Aktion weitere Partner wie Haus & Grund oder der Mieterverein gewonnen, die weitergehende Fragen zu Prävention und Schadensfällen beantworten können.



Quelle: essen.de

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Alle Akteure im Projektgebiet (insb. private Gebäudeeigentümer)

Teil C | Grüne Infrastruktur

Ziel

Grüne Infrastruktur ist Grundvoraussetzung für eine gesunde, urbane Lebensqualität und zugleich "Heilmittel" für eine Vielzahl von herausfordernden Folgewirkungen der Klimaveränderung. Die Vegetation in Städten – Soest ist hier keine Ausnahme – trägt maßgeblich zu Luftqualität und Temperaturregulierung sowie dem Rückhalt und Versickern von Niederschlag bei. Außerdem ist die Lebensgrundlage für Insekten, Vögel und Kleinsäuger, die für den Erhalt der Artenvielfalt unerlässlich sind. Der Schutz bestehender Grünräume und –elemente sowie die Ausweitung dessen steht im Fokus gesunder Stadtentwicklung.

Beschreibung

Dach- und Fassadenbegrünung:

Um die Begrünung in Städten voranzutreiben, müssen Flächen gefunden werden, die in einer geringeren Flächenkonkurrenz stehen als vermarkt- oder nutzbare Grundstücke. Dach- und Fassaden eignen sich für unterschiedlich intensive Bepflanzung, je nach Wahl können Begrünungsmaßnahmen auch in Eigenregie durchgeführt werden. Hier kann auf eine breite, öffentlich zugängliche Wissensbasis zurückgegriffen werden. Da die städtische Webseite bereits einige Informationen zu Dach- und Fassadenbegrünung enthält, sollte über weiterführende Angebote wie Online-Workshops nachgedacht werden, denkbar sind thematische Kopplungen wie Gebäudebegrünung und Denkmalschutz. Von Vorteil können Rundgänge zum Thema sein, die einen praktischen Part (als Beauftragung) beinhalten: z.B. ein Gartenlandschaftsbetrieb, der die notwendigen Schichten bei Bepflanzung des Daches erläutert und Praxisbeispiele aufzeigen kann.

Anpflanzung stressresistenter Vegetationsarten:

Die Kommunikation über sich an die zukünftigen Gegebenheiten (weniger Niederschlag, höhere Temperaturen) besser anpassende Pflanzenarten kann über eine eigene Vegetationsliste der Stadt Soest erfolgen, öffentlichkeitswirksame Aktionen wie das Verschenken von Saatgut und Bäumen oder die Begleitung von Teststandorten, auf denen die Stressanfälligkeit "neuer" Arten getestet werden. Regelmäßige Berichterstattung über Presseinformationen und Interviews schärft das Verständnis der Bevölkerung.

Unterstützende Pflege von Flora und Fauna:

Die Beteiligung der Bevölkerung an städtischer Grünpflege schafft das Bewusstsein für die Natur und ihre Bedürfnisse und kann zur Verantwortungsübernahme von Bewohnern im eigenen Wohnumfeld führen. Unterschiedliche Ideen wie Baumscheibenpatenschaften, als ergänzenden Maßnahme zum Bürgerwald, gesponsorten Regenwassertonnen (<https://www.ehrenamtessen.de/portfolio-items/giesskannenheldinnen/>) oder einer interaktiven Web-Anwendung zum Gießen von Bäumen (<https://giessdeinviertel.codeforleipzig.de/>) spiegeln die Bandbreite von kooperativen Ansätzen wider. Auch Fachinformationen zur Installation von Brut- und Nistplätzen für Vögel und Insekten können der Öffentlichkeit zur Verfügung gestellt werden, NABU oder NUA stellen kostenlose Flyer zur Verfügung (<https://www.nua.nrw.de/medienshop/uebersicht/16-flyer-bluhende-vielfalt-im-vorgarten-muss-es-denn-immer-schotter-sein.html>).



Priorität ■ ■ ■ ■ ■

CO₂-Reduktion ■ ■ ■ ■ ■

Kosten ■ ■ ■ ■ ■

Zielgruppe Alle Akteure in Soest

Ziel

Innerhalb des Ideenpools werden alle Maßnahmen und Vorschläge durch das Sanierungsmanagement gebündelt, die nach aktuellem Stand der Technik, Gesetzgebung sowie politischen Rahmenbedingungen einen Beitrag für die energetische Quartiersentwicklung beitragen können.

Beschreibung

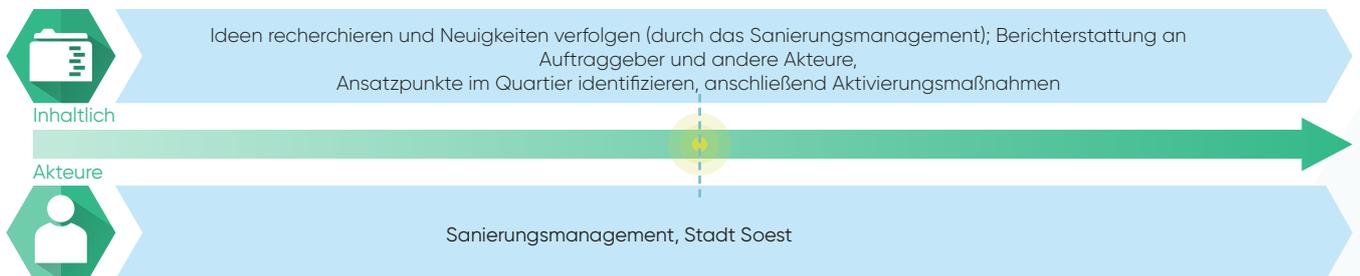
Neben bereits etablierten und bekannten Maßnahmen gibt es viele weitere Möglichkeiten, die energetische Quartiersentwicklung voranzutreiben. Der Ideenpool soll ein informelles Instrument bilden, um frühzeitige Trends und Entwicklungen im Bereich Klimaschutz, Energieversorgung und Energieeffizienz zu berücksichtigen. Adressiert werden alle Themenfelder innerhalb der Quartiersentwicklung – von der energetischen Gebäudemodernisierung, Klimaanpassung, Wärme- und Stromversorgung, erneuerbare Energien bis hin zur E-Mobilität im In- und Ausland.

Innerhalb regelmäßiger Abstimmungstermine mit dem Auftraggeber, der Verbraucherzentrale, Stadtwerke sowie weiteren relevanten Akteuren sollen diese Themen diskutiert werden.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet
- Die räumlichen Ansatzpunkte ergeben sich durch die verschiedenen Maßnahmen

Vorgehen



Förderung:

- Über (Forschungs-)Programme von Bund und Land
- Sponsoring durch Hersteller (z. B. innovative Heizungsanlage oder Technologie)
- Abhängig von aktueller Förderlandschaft (z. B. für erneuerbare Energien, Heizungsanlage, usw.)

Denkanstoß zum Thema:

Der Anbieter NATURSTROM baut Bayerns größte Solarthermieanlage

Im fränkischen Markt Erlbach wird ein großes Nahwärmeprojekt umgesetzt. Ein Öko-Energieversorger beliefert künftig über 130 Abnehmer mit nachhaltiger und vor Ort erzeugter Wärme. Neben Haushalten beliefern sie auch kommunale Gebäude und einen großen Gewerbebetrieb. Auf 2.400 Quadratmetern entsteht damit Bayerns größte Solarthermieanlage. „Die aktuellen Turbulenzen auf den europäischen Energiemärkten zeigen, dass wir uns in Deutschland unbedingt unabhängiger machen müssen von Importen fossiler Brennstoffe“, sagt Dr. Tim Meyer, NATURSTROM-Vorstand. „Mit der Wärmewende hin zu dezentralen erneuerbaren Energien tun wir nicht nur dem Klima, sondern auch uns selbst und unserer Wirtschaft einen großen Gefallen.

Die Nahwärmeversorgung in Markt Erlbach ist ein tolles Beispiel dafür, wie der Umstieg gelingen kann.“ Bereits seit 2019 versorgt NATURSTROM 40 Anschlussnehmer über eine Holzpellets-Heizzentrale mit ökologischer Wärme zu langfristig stabilen Preisen. Nach Fertigstellung des zweiten Bauabschnitts wird das Nahwärmenetz 6,4 Kilometer lang sein. Zu den Abnehmern der Wärme zählen neben zahlreichen Privathaushalten auch kleinere Betriebe und kommunale Gebäude wie die Schule, das Hallenbad und eine Veranstaltungshalle. Der gesamte Wärmebedarf im Netz liegt nach Anschluss aller Abnehmer bei rund 5.350 Megawattstunden (MWh) pro Jahr, durch die Deckung aus regenerativen Quellen werden jährlich ca. 1.800 Tonnen CO₂ eingespart. Zusätzlich zur Sonnenwärme setzt **NATURSTROM** in der bestehenden Energiezentrale Holzpellets aus der Region als Brennstoff ein, auch in der zweiten Energiezentrale soll nach Abschluss des zweiten Bauabschnitts regionales Holz in Form von Hackschnitzeln genutzt werden.



Der Anbieter NATURSTROM baut Bayerns größte Solarthermieanlage
(Abbildung 1: Haus-zu-Haus Beratung (Foto: Gussek-Haus))

Quelle: [Quelle: https://www.enbause.de/solarenergie/aktuelles/artikel/der-anbieter-naturstrom-baut-bayerns-groesste-solarthermieanlage-7630.html](https://www.enbause.de/solarenergie/aktuelles/artikel/der-anbieter-naturstrom-baut-bayerns-groesste-solarthermieanlage-7630.html)



Zielgruppe



Alle Akteure im Projektgebiet

Ziel

Ein umfangreiches energetisches Beratungsangebot für die Bewohner der Stadt Soest bildet einen wesentlichen Baustein zur Umsetzung von verschiedenen Maßnahmen in oder an der eigenen Immobilie. Das Beratungsangebot soll dabei helfen, fundierte Entscheidungen in Bezug auf potenzielle, passgenaue Modernisierungsmaßnahmen zu treffen und anschließend daraus resultierend die optimalen Maßnahmen für die eigene Immobilie durchzuführen. Mitgedacht werden soll hier direkt die Information zu passenden Fördermöglichkeiten.

Die Beratung soll möglichst kostenfrei, technologieoffen und unabhängig erfolgen, um allen Bevölkerungsgruppen und Eigentumstypen die Inanspruchnahme des Angebotes zu ermöglichen. Ebenso ist hiermit nicht nur die Initialberatung gemeint, sondern vielmehr die Begleitung der Bewohner von der Erstberatung bis hin zur Umsetzung.

Beschreibung

Mit einer kostenlosen (Erst-)Energieberatung, sowohl in der zentral gelegenen "Geschäftsstelle Klimaschutz" als auch bei den Eigentümern vor Ort, wird ein niederschwelliges, unverbindliches Angebot für Eigentümer geschaffen, das schnell und unkompliziert wahrgenommen werden kann. In einer solchen Erstberatung können beispielsweise Kontakt-, Gebäude- und Verbrauchsdaten aufgenommen werden. Dabei sind die Anforderungen des Datenschutzes zu beachten und Datenschutzerklärungen einzuholen. Darüber hinaus wird in einem Gespräch die Interessenlage der jeweiligen Ratsuchenden abgefragt und eine Initialberatung zu den gewünschten Maßnahmen angeboten.

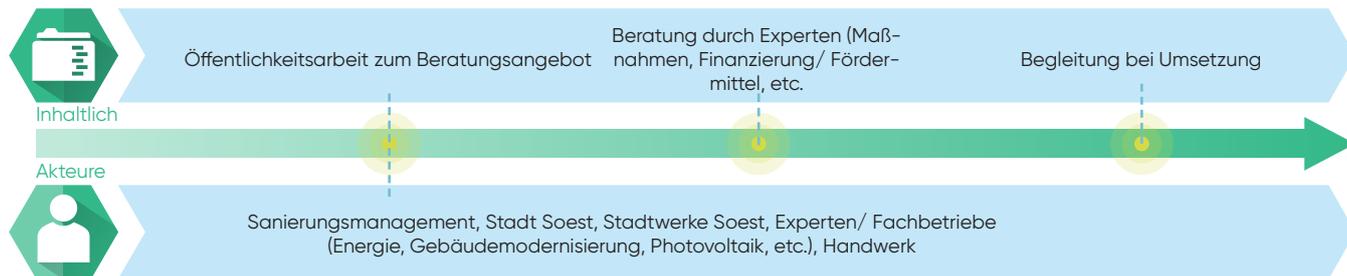
Sollte zusätzlicher Beratungsbedarf bestehen, können die Ratsuchenden zu weiteren, geeigneten Beratungsangeboten vermittelt werden. Die Kontaktdaten sollten in Form einer Datenbank gesammelt werden, sodass das Sanierungsmanagement in vorab definierten, zeitlichen Abständen Kontakt aufnehmen kann, um zusätzliche Unterstützung anzubieten, Fragen zu beantworten und den Fortschritt beurteilen zu können, was Rückschlüsse auf die Effizienz des Beratungsangebotes zulässt.

Alle Eigentümer sollen persönlich angeschrieben werden (z. B. mit einem vom Bürgermeister oder dem Verwaltungsvorstand unterzeichneten Anschreiben), welches auf die Umsetzungsphase mit der Möglichkeit der kostenlosen und unabhängigen Energieberatung hinweist. Alternativ oder auch additiv besteht die Möglichkeit auf bestehende Informationsplattformen und Kommunikationskanäle, wie bspw. lokale und soziale Medien oder den Internetauftritt der Stadt Soest, zu verweisen, welche wiederum Informationen zu aktuellen Veranstaltungen, Projekte und Kampagnen bereitstellen.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet und Stadt

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Sanierungsfahrplan	BAfA	bis 80 %

- Stadtwerke Soest als Kooperationspartner in der Umsetzung für die Energieberatung
- Kostenloses Angebot der Energieberatung durch das Sanierungsmanagement

Das Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAfA) fördert den individuellen Sanierungsfahrplan. Als Gebäudeeigentümer können Sie 80 % des Beratungshonorars als Zuschuss erhalten. Der maximale Zuschuss für Ein- und Zweifamilienhäuser liegt bei 1.300 Euro und für größere Wohngebäude bei 1.700 Euro. Falls Eigentumsgemeinschaften (WEGs) oder ähnliche -gruppen in einer Versammlung eine Erläuterung der Energieberatung wünschen, ist auch dafür ein Zuschuss vorgesehen. Dieser beträgt maximal 500 Euro.

Hinweis: Der iSFP-Bonus von 5 % kann derzeit nur noch in den Bereichen Gebäudehülle, Anlagentechnik und Heizungsoptimierung der BEG EM beantragt werden. Der Heizungs-Tausch-Bonus, von zusätzlich 10 %, kann dagegen im Bereich Wärmeerzeugung nicht mehr beim Austausch auf Heizungsanlagen, die mit fossilen Energieträgern (Erdgas, Heizöl) betrieben werden, beantragt werden. (Quelle: verbraucherzentrale.de; Stand 09/22)



Quelle: fotolia.de

Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten

Zielgruppe



Alle Akteure im Projektgebiet

Ziel

Ein umfangreiches energetisches Beratungsangebot für die Bewohner der Stadt Soest bildet einen wesentlichen Baustein zur Umsetzung von verschiedenen Maßnahmen in oder an der eigenen Immobilie. Das Beratungsangebot soll dabei helfen, fundierte Entscheidungen in Bezug auf potenzielle, passgenaue Modernisierungsmaßnahmen zu treffen und anschließend daraus resultierend die optimalen Maßnahmen durchzuführen. Ebenso sollten Informationen zu den passenden Fördermöglichkeiten mitgedacht werden.

Die Beratung soll möglichst kostenfrei, technologieoffen und unabhängig erfolgen, um allen Bevölkerungsgruppen und Eigentumstypen die Inanspruchnahme des Angebotes zu ermöglichen. Ebenso ist hiermit nicht nur die Initialberatung gemeint, sondern vielmehr die Begleitung der Bewohner von der Erstberatung bis hin zur Umsetzung.

Beschreibung

Durch die flächendeckende Vor-Ort-Aktivierung im Quartier sollen diejenigen Hauseigentümer aktiviert, informiert und neugierig gestimmt werden, denen sich bisher aus eigenem Antrieb nicht die Notwendigkeit einer Energieberatung erschlossen hat. Hierfür sollte über einen medial angekündigten Zeitraum jedes (Einzel-)Gebäude besucht und direkt Kontakt mit den Bewohnern/ Eigentümern aufgenommen werden. Vor Ort kann mit Hilfe eines Kurzenergiechecks der Sanierungsbedarf des Hauses bzw. der Wohnung kostenfrei näherungsweise eingeschätzt werden. Mit Hilfe eines Ampelsystems (Vorschlag) werden die unterschiedlichen Bauteile des Gebäudes bewertet und Ansätze für eine umfangreiche Sanierung oder Einzelmaßnahmen aufgezeigt. Bei Interesse an einer weiteren Beratung werden Kontaktinformationen aufgenommen und eine kostenlose (Erst-)Energieberatung vermittelt.

Da in der Regel nicht immer alle Kontaktdaten der Eigentümer bekannt sind, bietet sich die Kontaktaufnahme per Direktmethode an, bei der von Haus-zu-Haus gegangen und angeklingelt wird. Dies sollte ca. eine Woche vorher mittels Flyer-Einwurf bei den relevanten Eigentümern angekündigt werden. Parallel wird empfohlen, dies in den lokalen Medien von der Stadt Soest anzukündigen, um Akzeptanz zu schaffen und negativen Stimmen vorzubeugen. Optional kann die Ankündigung auch über eine entsprechende Plakatierung erfolgen. Darüber hinaus empfiehlt es sich, Ausweise mit Namen und Logo der Stadt Soest auszustellen, damit diese Aktivierungsstrategie von offizieller Seite legitimiert und die Chance auf Annahme der Bewohner zu erhöhen.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet und Stadt

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
Sanierungsfahrplan	BAmWI	80 %

- Stadtwerke Soest als Kooperationspartner in der Umsetzung für die Energieberatung
- Kostenloses Angebot der Energieberatung durch das Sanierungsmanagement

Denkanstoß zum Thema:

Als Teil der Ausbau-Initiative Solarmetropole Ruhr möchten Stadt, Stadtwerke Herne und Innovation City Herne-Mitte gemeinsam mit den Bürgerinnen und Bürgern das vorhandene Solarpotential weiter ausschöpfen. Der Ausbau von Photovoltaik Anlagen ist dabei ein wichtiger Schritt, um das Quartier Herne-Mitte klimagerechter zu gestalten. Eine Förderung von 1.000 Euro für die Installation einer PV-Anlage können die ersten zehn interessierten Herner Haushalte aktuell im Rahmen der der Ausbau-Initiative erhalten. Jetzt gilt es Hausbesitzer zu finden, die ihre Gebäude energetisch sanieren und Solarenergie nutzen wollen. Neben vielfältigen Aktionen der Ausbau-Initiative setzt das Projekt InnovationCity Herne-Mitte auf die „Haus-zu-Haus-Beratung“. „Den persönlichen Kontakt zu den Hauseigentümern herzustellen ist uns sehr wichtig. Gemeinsam mit den Experten der Stadtwerke Herne werde ich in direkten Gesprächen über Solarenergie sowie energetische Sanierungsmaßnahmen informieren und wie diese mit öffentlichen Fördergeldern unterstützt werden können“, erklärt Sanierungsmanager Thore Müller.



Haus-zu-Haus-Beratung zu Solarenergie in Herne-Mitte (Abbildung 1: Haus-zu-Haus Beratung (Foto: Gussek-Haus))



Quelle: ICM

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Kindergärten, Schulen und sonstige Bildungseinrichtungen

Ziel

Was in jungen Jahren vermittelt wird, prägt sich stark ein und beeinflusst das Verhalten von Individuen maßgeblich – dies gilt auch für Themen wie Naturschutz und Umweltbewusstsein. Daher empfiehlt es sich in Bildungseinrichtungen spielerisch ein Bewusstsein für Energie- und Klimaschutzthemen z. B. Energiesparen, Müllvermeidung sowie Artenschutz bei Insekten bei Kindern im Rahmen von Veranstaltungen, Workshops und Unterrichtseinheiten zu schaffen.

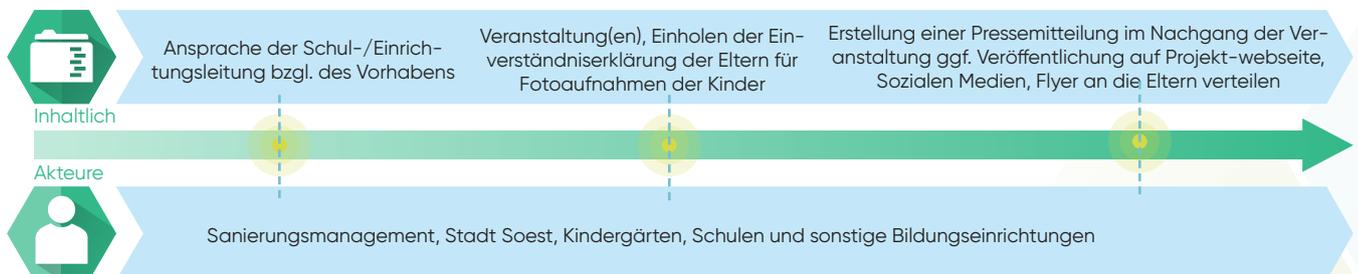
Beschreibung

Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter fehlt in der Regel noch das Bewusstsein für Energie- und Klimaschutzthemen. Insbesondere in Haushalten, in denen Eltern keinen gesteigerten Wert auf entsprechende Themen legen, besteht hier ein erhöhter Aufklärungs- und Sensibilisierungsbedarf. Durch eine Verankerung des schonenden Umgangs mit Energie und unseren Rohstoffen bereits im Kindesalter können positive Synergien für die Gesamtbevölkerung herbeigeführt werden. Getreu dem Motto „was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr“ können Kinder und Jugendliche Botschafter des Klimaschutz-Gedankens werden. Durch geschultes Personal in Kindergärten und Grundschulen oder durch „Klimaschutz-Botschafter“ können Kinder regelmäßig auf spielerische Art den richtigen Umgang mit Energie lernen. Umfangreiches Unterrichtsmaterial kann kostenlos z. B. über die Webseite www.umwelt-im-unterricht.de des Bundesumweltministeriums bezogen werden. Über die Kinder kann oftmals auch der Zugang zur Elterngeneration hergestellt werden, für welche es begleitende Informationen z. B. im Rahmen von Eltern-Cafés o. ä. geben kann.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet und Stadt

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	Mittel des Sanierungsmanagements	-



Quelle: ICM

Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten

Zielgruppe
Alle Soester Bürger

Ziel

Quartiersbewohner können mit Veranstaltungen zu den Themen der energetischen Gebäudemodernisierung, Energiesparen und Fördermöglichkeiten informiert und so als Folgewirkung Modernisierungstätigkeiten von Immobilien-eigentümer gesteigert werden. Je nach Wunsch können diese Veranstaltungen auch online durchgeführt werden.

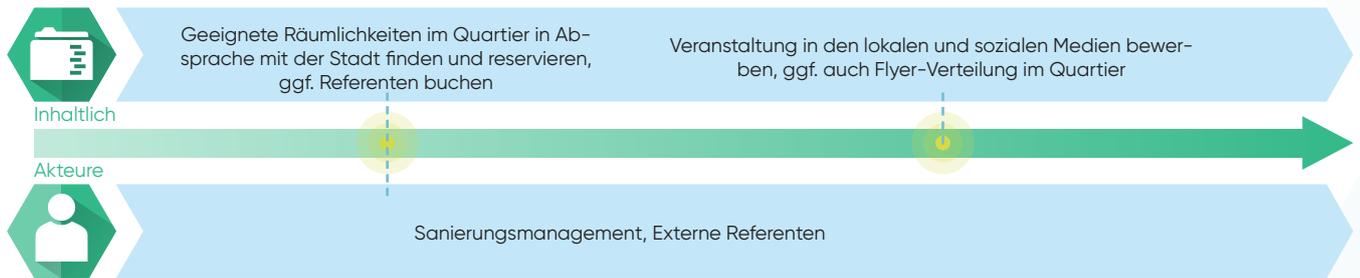
Beschreibung

Themenabende mit Fachvorträgen vermitteln Hintergrundwissen zu einem bestimmten Thema z.B. energetische Gebäudemodernisierung, Energiesparen und Fördermöglichkeiten.

In der Regel werden einer oder mehrere Referenten zu einer Vortragsveranstaltung eingeladen. Sie stammen aus Forschung/Lehre, Institutionen/ Verbänden oder aus der Wirtschaft und sind oft gegen eine Aufwandsentschädigung zu engagieren. In Soest eignen sich hierzu insbesondere lokale Akteure, wie z.B. FH Südwestfalen, Stadtwerke Soest etc. oder Bürger, die bereits Sanierungsmaßnahmen durchgeführt haben und von ihren individuellen Erfahrungen berichten können.

Die Fachvorträge können mit einer Podiumsdiskussion kombiniert werden. Damit erhalten die Besucher die Chance, ihre Fragen dem Experten direkt zu stellen. Je nach Teilnehmerzahl können auch kleinere Gruppen gebildet werden, in der sich die Eigentümer möglicherweise freimütiger trauen Fragen zu stellen.

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	Mittel des Sanierungsmanagements	-



Quelle: InnovationCity Herne



Zielgruppe



Alle Gebäudeeigentümer in Soest

Ziel

Neben dem Austausch ineffizienter und klimaschädlicher Heizungssysteme durch öffentlichkeitswirksame Maßnahmen, wird das Allgemeinwissen der Bürgerschaft über die Energieeffizienz von Heizungssystemen durch die mediale Aufbereitung des Wettbewerbs gesteigert.

Beschreibung

Für den Austausch von alten Heizungsanlagen fehlen bei Einzeleigentümern vielfach vor allem finanzielle Anreize. Durch einen öffentlichkeitswirksamen Wettbewerb mit entsprechendem Anreiz kann die Wahrnehmung des Themas und die Bereitschaft zur Teilnahme teils erheblich gesteigert werden. Mit der einfachen Frage: "Wo steht in Soest die älteste noch laufende Heizung/ Heizungspumpe?" wird der Wettbewerbsgedanke befeuert.

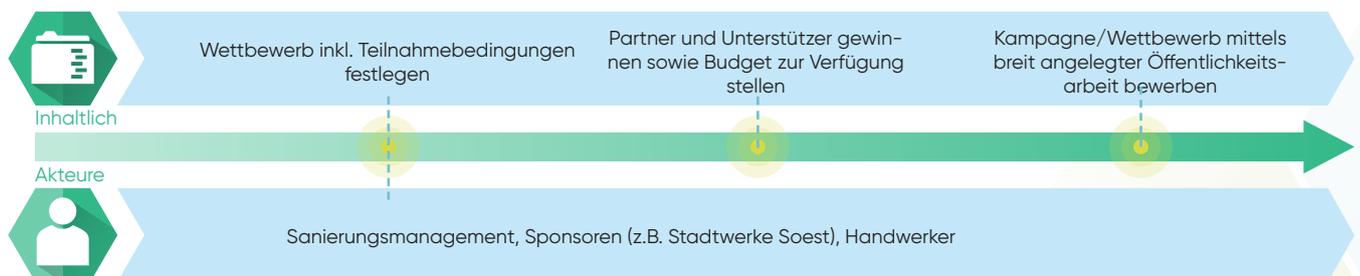
Im Rahmen eines öffentlichen Wettbewerbs kann diese durch Bewerbung von Einzeleigentümern mit entsprechenden Nachweisen gefunden werden. Der Gewinner kann je nach Gestaltung der Maßnahme entweder einen Zuschuss zu einer neuen Heizungsanlage oder eine durch einen Hersteller gesponserte Anlage kostenlos erhalten. Hierfür sollten vorab entsprechende Kooperationspartner gesucht oder/sowie die rechtlichen Rahmenbedingungen der Kommunalverwaltung für Sponsoring berücksichtigt werden.

Die über den Wettbewerb und die damit zusammenhängende Öffentlichkeitsarbeit erreichte Aufmerksamkeit kann auch bei Nicht-Gewinn dazu führen, dass sich Eigentümer mit dem Thema Heizungsmodernisierung auseinandersetzen.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet und Stadt

Vorgehen

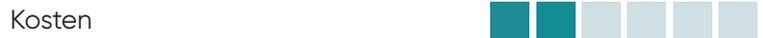


Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	Mittel des Sanierungsmanagements	-
Sachmittel oder Budget	Sponsoring-Partner	-



Quelle: pixabay.com



Zielgruppe



Alle Akteure in Soest

Ziel

Der Fokus liegt auf der Reduzierung des Stromverbrauchs in privaten Haushalten durch den Austausch ineffizienter Haushaltsgeräte, welcher durch gezielte Anreize angeregt werden soll.

Beschreibung

Ein ineffizienter Kühlschrank gehört meist zu den Spitzen-Stromfressern im Haushalt. Schon der Kauf eines energieeffizienten Kühlschranks spart bis zu einem Viertel des Energieverbrauchs für das Kühlen und Gefrieren. Auch Waschmaschinen gehören zu den großen Energieverbrauchern im Haushalt.

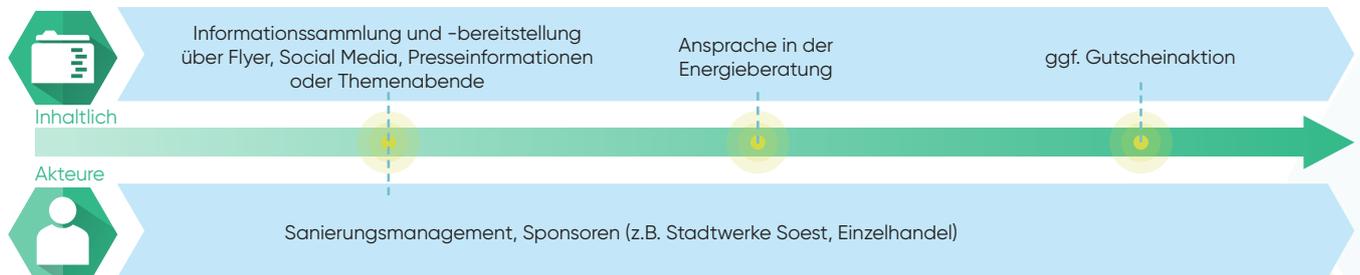
Die Maßnahme umfasst eine Darstellung der Verbrauchsunterschiede bei Haushaltsgeräten (Effizienzklassen) und einen finanziellen Zuschuss bzw. Gutscheine für Neugeräte oder die sachgerechte Entsorgung der Altgeräte. Die Höhe des gewährten Rabatts kann sich nach der Erhöhung der Energieeffizienzklasse richten und sollte pro Gerät gewährt werden. Die Maßnahme sollte sich sowohl an Mieter als auch an Eigentümer richten und optimalerweise durch Hersteller oder Einzelhändler aus dem Elektronikbereich unterstützt werden.

Der Ressourceneinsatz zur Bewerbung der Maßnahme lässt sich an den gegenwärtigen Workload anpassen und bietet eine Spannweite von einer einzelnen Pressemitteilung bis hin zu Themenabenden mit umfangreichen Hintergrundinformationen.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet und Stadt

Vorgehen



Förderung:

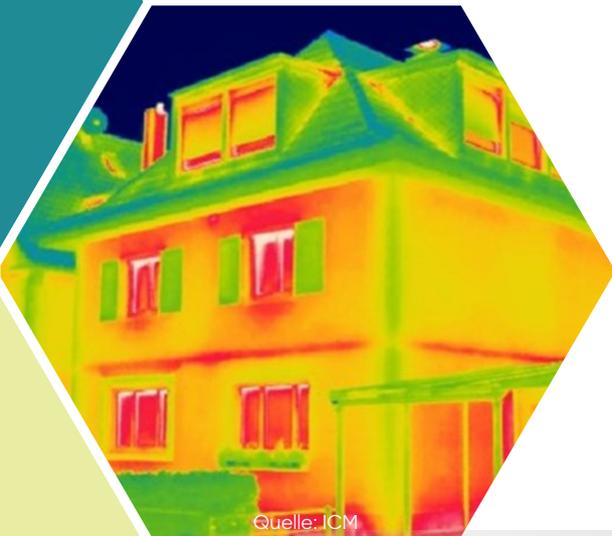
Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	Mittel des Sanierungsmanagements	-
Sachmittel oder Budget	Sponsoring-Partner	-

Denkanstoß zum Thema:

Die Stadtverwaltung Stuttgart hat aus der Gerätetauschaktion eine dauerhafte Einrichtung gemacht und eine Förderrichtlinie erlassen, die die Förderbedingungen für Jeden nachvollziehbar machen und jederzeit eingesehen werden können. Die Maßnahme hat Eingang in das Energiekonzept der Gesamtstadt gefunden und dient dort der kommunalen Bestrebung Bürger in die Umsetzung des Energiekonzeptes einzubinden.



Gerätetausch in Stuttgart
(Abbildung 1: Werbeaktion (Foto: Stadt Stuttgart))



Quelle: ICM

Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten

Zielgruppe



Alle Gebäudeeigentümer im Projektgebiet

Ziel

Zentral ist die Organisation und Durchführung von Themen-Spaziergängen in den KfW 432-Projektgebieten oder im Soester Stadtgebiet. Diese haben zum Zweck für verschiedene energetische Themen zu sensibilisieren, es können aber auch erfolgreich umgesetzte Projekte gezeigt oder für Maßnahmen der Klimaanpassung rund um Immobilien geworben werden.

Beschreibung

Grundsätzlich lassen sich Themenspaziergänge sehr gut mit Themenabenden verbinden. Nach einer kurzen theoretischen Einführung (z.B. zum Thema Photovoltaik und Denkmalschutz oder Thermographie-Aufnahmen) können Spaziergänge zu realisierten Maßnahmen oder Projekten durchgeführt werden.

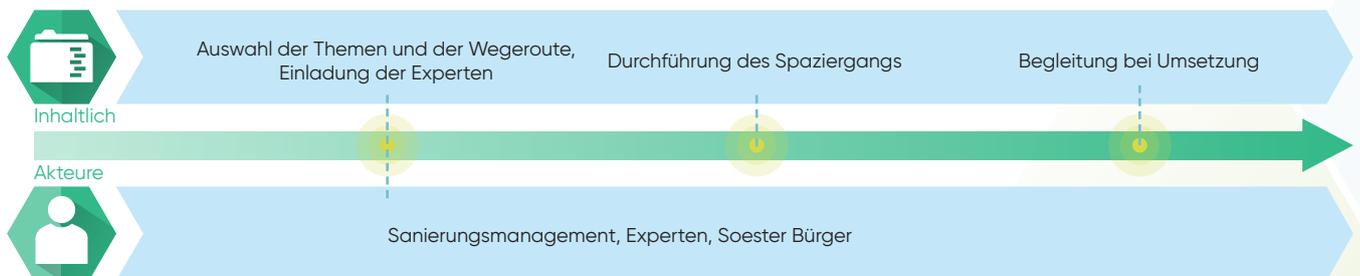
In den Wintermonaten eignet sich hier besonders der Thermographie-Spaziergang. Anhand von thermografischen Aufnahmen können den Mitmachern die Wärmeverluste an den Gebäuden aufgezeigt werden. Durch anschauliches Bildmaterial wird den Mitmachern die Bedeutung einer Wärmedämmung (bzw. das Fehlen einer Dämmung) aufgezeigt. Ebenso dienen Thermographie-Aufnahmen als gute Grundlage für eine Energieberatung. Darüber hinaus erlangen die Mitmacher ein grundlegendes Verständnis für das richtige Lesen und Interpretieren der Thermographie-Aufnahmen.

Wer in den Sommermonaten nicht auf Rundgänge zur Thermographie verzichten möchte, kann sich auf die Temperaturunterschiede von begrünten und versiegelten Flächen an Gebäuden konzentrieren und bspw. die Hitzeentwicklung von Schottergärten in den Fokus rücken. Auch hier dient begleitendes Material zu Entsiegelung und Bepflanzung als Denkanstoß für Immobilieneigentümer.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Projektgebiet und Stadt

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	Mittel des Sanierungsmanagements	-



Quelle: mdr.de

Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten

Zielgruppe



Alle Gebäudeeigentümer in Soest

Ziel

Eine Aktivierung kann über die Darstellung von erfolgreich umgesetzten Beispielen im Soester Stadtgebiet erfolgen. Durch den Besuch dieser Beispiele bekommen die Teilnehmenden einen Blick hinter die Kulissen. Dabei sehen die Personen was möglich ist und was in direkter Nachbarschaft, unter vielleicht mit den eigenen vergleichbaren Bedingungen, umgesetzt werden kann. Darüber hinaus sollen Kontakte und Erfahrungen ausgetauscht werden.

Beschreibung

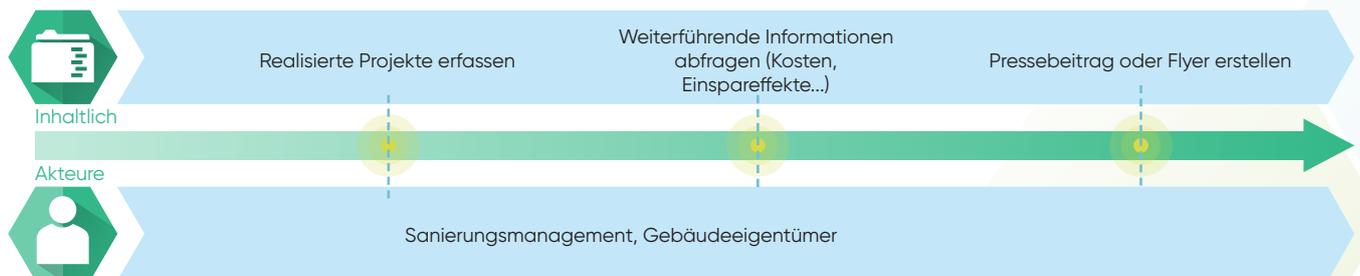
Sind an einem Gebäude energetische Modernisierungsmaßnahmen umgesetzt worden, so sollte der Kontakt zu den Eigentümern gesucht werden und angefragt werden, ob diese bereit sind ihre Modernisierungsmaßnahmen vorzustellen. Eventuell sind die Personen bereits aus der Sanierungsberatung bekannt. Ebenso so sollte das Sanierungsmanagement eine Liste mit umgesetzten Maßnahmen pflegen und darauf verweisen können. Ebenso sind gelungene Kombination von Denkmalschutz und Erneuerbaren Energien, Klimaanpassung am Gebäude durch Begrünung, usw. festzuhalten.

Die lokalen Beispiele unterliegen oftmals ähnlichen Anforderungen und Hemmnissen und stellen somit für Interessierte Beispiele dar, die eher mit dem eigenen Eigentum vergleichbar sind. Bei den Best-Practice Besuchen sollten neben außergewöhnlichen Gebäuden und Modernisierungen auch "normale" Wohnhäuser abgedeckt werden. Dabei erfordern die Maßnahmen Erklärungen durch die Eigentümer, Handwerker oder von Planern. Zusätzlich hierzu kann z.B. ein Interview mit dem Eigentümer durchgeführt werden, um weitere Informationen zu Kosten, Einspareffekten oder Synergien bei der Maßnahmenumsetzung zu erhalten. Die Ergebnisse können entweder in (regelmäßigen) Spaziergängen besichtigt werden, aber auch in Form eines Flyers oder Pressebeitrags aufbereitet werden. Neben bereits abgeschlossenen Projekten, können ebenfalls Baustellen besucht werden.

Räumliche Ansatzpunkte

- Gesamtes Stadtgebiet

Vorgehen





Quelle: ICM

Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten

Zielgruppe



Alle Akteure in Soest

Ziel

Durch einen Newsletter werden alle am Projekt interessierten Bürger in regelmäßigen Abständen (z.B. quartalsweise) informiert. Dabei handelt es sich um ein niederschwelliges Informationsangebot.

Beschreibung

Das stetige Informieren und Aktivieren der Soester Bürger ist ein Kernbestandteil der Tätigkeiten des Sanierungsmanagements. Um ein regelmäßiges Medium zu etablieren, eignet sich ein Newsletter, der per E-Mail versendet werden kann. Inhaltlich sollen aktuelle Geschehnisse und Fortschritte des Projektes vermittelt werden, ebenso wie aktuelle (Beratungs-)Angebote, anstehende Termine und Themenabende, Aktionen, Kampagnen etc. Zudem sollte der Newsletter in einer erkennbaren Regelmäßigkeit erscheinen, um als zuverlässige Informationsquelle akzeptiert zu werden und die Interessierten über Neuigkeiten "bei der Stang" zu halten.

Um den Empfängerkreis zu erhöhen, empfiehlt sich die Nutzung bereits vorhandener Verteiler, z.B. im Rahmen von bereits realisierten Projekten. Dabei sind Datenschutzbestimmungen zu beachten und das Einverständnis der möglichen Empfänger einzuholen. Es empfiehlt sich ebenfalls, immer auch Handlungsaufforderungen zu platzieren, um die Lesenden in die Einnahme einer aktiven Rolle zu navigieren.

Räumliche Ansatzpunkte

- Keine

Vorgehen





Quelle: ICM

Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten

Zielgruppe



Alle Gebäudeeigentümer in Soest

Ziel

Mit Hilfe einer öffentlichkeitswirksamen Aktion lässt sich die Wirkung einer Wärmedämmung im Vergleich zu nicht-gedämmten Gebäuden veranschaulichen.

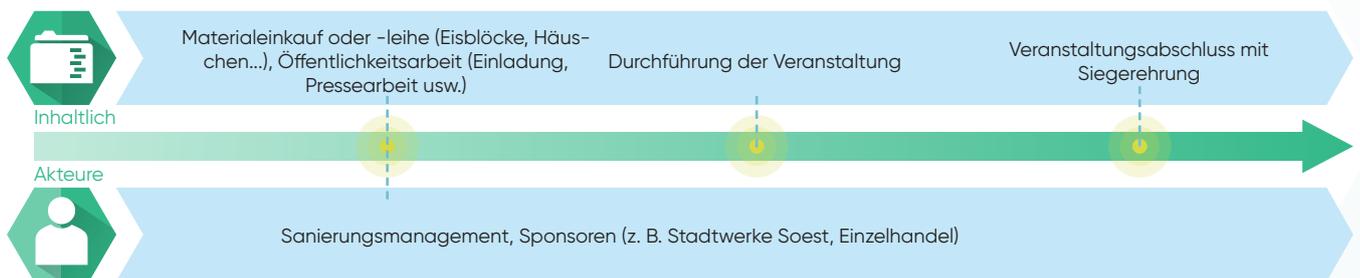
Beschreibung

Bei der Eisblockwette werden zwei äußerlich gleiche Modellhäuschen, eins optimal gedämmt, das andere unge-dämmt, mit jeweils etwa 160 Kilogramm Eis gefüllt. Diese können z. B. vor der Geschäftsstelle Klimaschutz aufgestellt werden. Die Teilnehmer können ihren Tipp darauf abgeben, wie viel Eis bis zu einem bestimmten Zeitpunkt jeweils schmelzen wird und wie groß die Differenz ist. Der Gewinn sollte in einem thematischen Zusammenhang stehen. Die Durchführung der Aktion eignet sich insbesondere in den warmen Jahreszeiten. Zudem sollte die Aktion in weitere Informationsangeboten und –veranstaltungen eingebettet werden. Sinnvoll kann auch eine Kopplung an Straßen- oder Nachbarschaftsfeste sein.

Räumliche Ansatzpunkte

- Durchführung an öffentlichkeitswirksamen Standorten

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	Mittel des Sanierungsmanagements	-



Quelle: pv-magazine.de



Zielgruppe



Alle Gebäudeeigentümer in Soest

Ziel

Die Anschaffung einer Photovoltaikanlage, die Modernisierung eines Gebäudes, aber auch der Betrieb eines BHKW's erfordert eine steuerrechtliche Beratung. Ebenso hat die Sanierung von Denkmälern Einfluss auf steuerrechtliche Themen. Innerhalb dieses Maßnahmensteckbriefs werden öffentlich zugängliche Leitfäden verlinkt, um sich mit dem Thema „Klimaschutz und Steuern“ zu beschäftigen. Dieses Wissen sollte für Interessierte aufbereitet und gestreut werden.

Beschreibung

Beim Thema Klimaschutz gilt es eine Vielzahl von steuerrechtlichen Herausforderungen und Bedingungen zu beachten. Die Komplexität reicht von einzelnen Modernisierungsmaßnahmen, die am Gebäude realisiert werden und anschließend beim Finanzamt geltend gemacht werden können (Abschreibungsmöglichkeit nach § 7i des Einkommensteuergesetzes (EStG)) bis hin zu regelmäßigen Meldepflichten, zum Beispiel beim Betrieb einer Photovoltaikanlage oder eines Mini-BHKW's.

Unter folgenden Seiten können aktuelle Debatten zum Steuerrecht eingesehen werden:

- <https://www.pv-magazine.de/2022/09/23/photovoltaik-und-steuer-neue-regeln-neue-fragen/>
- <https://www.finanzverwaltung.nrw.de/photovoltaikanlage-und-das-finanzamt>
- <https://www.steuertipps.de/gesetze/estg/7h-erhoehte-absetzungen-bei-gebaeuden-in-sanierungsgebieten-und-staedtebaulichen-entwicklungsbereichen>
- https://asue.de/sites/default/files/asue/themen/blockheizkraftwerke/2020/broschueren/ASUE_Leitfaden_Steuerliche-Behandlung-Anmeldung_Mini-BHKW_2020-12.pdf

Räumliche Ansatzpunkte

- Keine

Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	-	-



Quelle: ICM

Priorität

CO₂-Reduktion

Kosten

Zielgruppe



Alle Gebäudeeigentümer in Soest

Ziel

Innerhalb dieser Maßnahme soll gezielt mit Ergebnissen oder Referenzen aus der Praxis die Wirksamkeit bzw. die Notwendigkeit von bestimmten Modernisierungs- und Klimaschutzmaßnahmen hervorgehoben werden. Das Berichten von Positivbeispielen im lokalen Umfeld verstärken die Bindung zu den Gegebenheiten vor Ort und erhöhen zudem das Interesse.

Beschreibung

Hier bietet sich an, vorbildliche Gebäudemodernisierung (z.B. im denkmalgeschützten Gebäude) am Beispiel von einem Gebäudeeigentümer über verschiedene Kommunikationskanäle (Themenabende, Podcast etc.) vorzustellen. Dabei stehen u. a. Aspekte wie Einsparmöglichkeiten (Energie, THG, monetäre Kosten), Amortisation und Komfortsteigerung im Fokus, die sich anhand konkreter Anwendungsbeispiele in der Praxis erläutern lassen. Denkbar ist auch die Durchführung eines Themenabends, bei dem mehrere Projektbotschafter ihre Projekte (im Sinne: von Bürgern für Bürger) vorstellen oder die Themenspaziergänge gezielt zu umgesetzten Beispielen durchführt. Die Projektbotschafter sollen dabei von ihren Erfahrungen und Herausforderungen berichten sowie Tipps für Interessierte geben. Ebenso sollten jene Personen (Handwerk, Planung) welche die Projektbotschafter bei der Umsetzung unterstützt haben mit in die Vorstellung einbezogen werden.

Räumliche Ansatzpunkte

- Keine

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	-	-



Themen und Termine
MODERNISIERUNGSDIENSTAG

Wie genau wird dem Gedanken, ihr Gebäude zu modernisieren? Was ist die beste Methode zu erreichen? So können Sie sich bei den Experten der Soester Stadtmarketing GmbH informieren. In der folgenden Veranstaltung können Sie sich über die Möglichkeiten der Modernisierung informieren.

Wo: Bergstrasse, Ammonstraße 18 bis 14177 Oberhausen
Wann: Jeweils von 10 - 12 Uhr

14.09.2021 | MODERNE HEIZUNGSTECHNIK

Wie lagert die Wärmeenergie? Wie lagert Sie auf den neuesten Stand der Heizungsanlagen und was sind die besten Heizungsanlagen für den Markt? Welche Fördermöglichkeiten gibt es für die Modernisierung Ihrer Anlage?

20.10.2021 | DÄMMUNG - VOM KELLER BIS AUF'S DACH

Welche Möglichkeiten gibt es bei der Dämmung? Welche Fördermöglichkeiten gibt es für die Dämmung? Welche Fördermöglichkeiten gibt es für die Dämmung?

20.10.2021 | HILFSTIPPS ZUM EINDRUCKSCHUTZ

Wie kann ich den Druck von außen abwehren? Wie kann ich den Druck von außen abwehren? Wie kann ich den Druck von außen abwehren?

09.11.2021 | SANIEREN IN EINER WOHNGEMEINSCHAFT

Wie kann ich in einer Wohngemeinschaft sanieren? Wie kann ich in einer Wohngemeinschaft sanieren? Wie kann ich in einer Wohngemeinschaft sanieren?

20.11.2021 | STARKREIZEN - WIE SCHTZE ICH MEIN?

Wie kann ich meine Immobilie schützen? Wie kann ich meine Immobilie schützen? Wie kann ich meine Immobilie schützen?

Quelle: ICM

Priorität



CO₂-Reduktion



Kosten



Zielgruppe



Alle Gebäudeeigentümer in Soest

Ziel

Die Entwicklung von Kampagnen, wie z. B. der „Solaroffensive“, oder Veranstaltungsreihen wie dem „Modernisierungsdiensttag“ ist ein weiterer wichtiger Baustein, um Anreize für die Gebäude-/ Heizungsmodernisierung und Stromeinsparung zu schaffen. Diese wiederkehrenden Maßnahmen schaffen Sichtbarkeit und Etablieren eine Marke, bzw. ein Angebot. Dies kann über einen längeren Zeitraum dazu führen, dass das das Vertrauen in die Beratungsangebote gestärkt wird.

Beschreibung

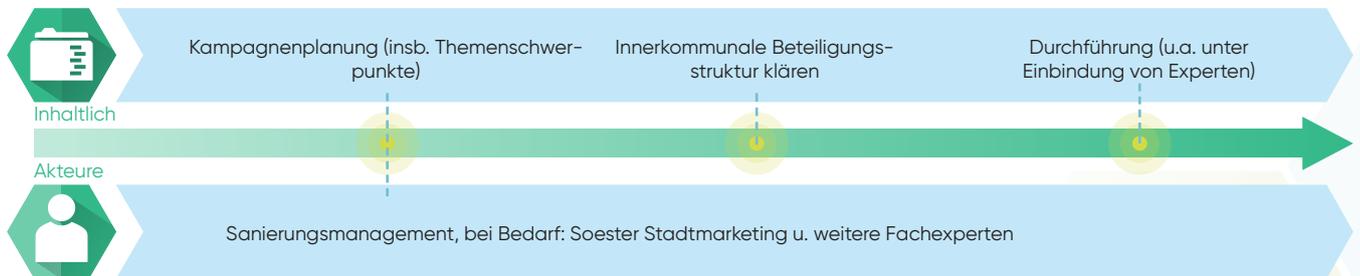
Mit den oben genannten Formaten konnte aus der Erfahrung heraus eine hohe Aufmerksamkeit in den Medien generiert sowie viele Quartiersbewohner erreicht und im besten Fall auch aktiviert werden. Es empfiehlt sich, diese Formate im gesamten Soester Stadtgebiet anzuwenden, um keine Bürger außerhalb der Quartiersgrenzen auszuschließen und der Notwendigkeit flächendeckenden Klimaschutzes Rechnung zu tragen. Um Synergieeffekte zu nutzen, könnten Informationsveranstaltungen zu einem bestimmten Thema, die sogenannten Themenabende, auch quartiersübergreifend im Rahmen einer Online- oder Vor-Ort-Veranstaltung durchgeführt werden.

Da die Planung von Kampagnen, Veranstaltungsreihen und Wettbewerben sehr zeitaufwendig sind, wird empfohlen, maximal ein groß angelegtes Format im Quartal durchzuführen. Die Themen können dabei oftmals gut auf die Saison angepasst werden, z. B. die Thermotombola im Winter, die Eisblockwette in den Sommermonaten.

Räumliche Ansatzpunkte

- Keine

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	-	-
-	ggfs. Sponsoring	-



Quelle: de.freepik.com

Priorität ■ ■ ■ ■ ■

CO₂-Reduktion ■ ■ ■ ■ ■

Kosten ■ ■ ■ ■ ■

Zielgruppe



Alle Gebäudeeigentümer in Soest

Ziel

Podcasts erfreuen sich wachsender Beliebtheit. Dieses Medium eignet sich, um Bewohner der Stadt Soest für das Thema Energie und Klima zu sensibilisieren und ein Grundwissen zum Thema Sanierung, Modernisierung, Klimaschutz und Klimaanpassung zu vermitteln. Analog zu einem Newsletter können für Hörer von Audioinhalten auch themenbezogene Podcasts aufgenommen und regelmäßig publiziert werden. Ebenso kann über diese Kanäle auf die weiteren Angebote der Stadt Soest eingegangen werden.

Beschreibung

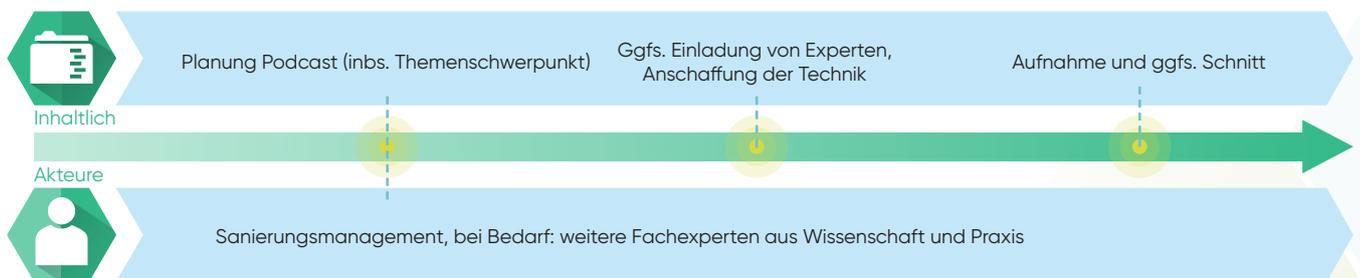
Inhaltlich können sich diese an aktuellen Themen und Herausforderungen orientieren oder laufende Updates über den Stand des Sanierungsmanagements liefern. Ebenso bieten sich technische Grundlagen an, welche verständlich vermittelt werden und somit das Grundwissen der Zuhörer steigert. Aber auch ein starker Praxisbezug (Vorstellung von Best-Practice-Beispielen mit Herausforderungen und Hürden) erzeugt Interesse und erhöht die Abrufzahlen. Eine gewisse Regelmäßigkeit in der Ausstrahlung hilft für die Bekanntheit des Podcasts. Es sollten zudem wechselnden Interviewpartnern und Diskussionen zu aktuellen Herausforderungen (z.B. Energiekosten), Wie mache ich was? (z.B. Modernisierung von div. Gewerken), usw. im Podcast thematisch behandelt werden.

Wenn keine regelmäßige Berichterstattung über ein Podcastformat gewährleisten kann, könnte alternativ auf die Erstellung von Kurzclips oder Erklärvideos, z.B. über die Videoplattformen Vyond oder Animaker, zurückgegriffen werden. Vorgefertigtes Material ermöglicht umfangreiche Szenenbilder und den Zuschnitt auf unterschiedliche Zielgruppen.

Räumliche Ansatzpunkte

- Keine

Vorgehen



Förderung:

Fördergegenstand	Fördermöglichkeit	Förderhöhe
-	-	-